

# Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mt.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 381.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Sonntag, den 17. August.

Verlags-Sprechstunde No. 2286.

1902.

## Morgen-Ausgabe.

## Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ im Ausland . . . . . 90 „

Gefellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

## Politische Uebersicht.

Nach vollen sieben Monaten angestrengter Arbeit — die sechsstündige Sitzung war zuletzt die Regel — darf sich die Zolltariffkommission die wohlverdiente Ruhe gönnen. Allzulange wird sie ja nicht dauern. Denn schon am 18. September will die Subkommission zusammenzutreten, die, wie der sozialdemokratische Dauerredner Stadthagen spöttisch meinte, berufen ist, die Unannehmlichkeiten der Kommissionsbeschlüsse erster Lesung auszugleichen. Dieser Unannehmlichkeiten sind gar nicht wenige. Aber vor Allem gilt es einen Ausgleich zwischen den Forderungen der Agrarier und der Industriellen zu finden. Die Grafen Kanitz und Schwerin Loewitz nebst ihren engeren Freunden haben nur vorläufig für die Erhöhung der Eisenzölle gestimmt in der Hoffnung, in der zweiten Lesung eine weitere Erhöhung landwirtschaftlicher Zölle durchzusetzen. Aber wenn sich selbst eine Mehrheit dafür fände, das wiederholte „Unannehmbar“ der Regierung war doch mehr als eine bloße Redensart, und Graf W o s a d o w s k i hat wiederholt in der Kommission nicht ohne Schärfe betont, die Regierung sei auch noch da, sie werde sich nicht damit begnügen, die Rolle eines Notars zu spielen. Werden Agrarier und Industrielle zu einem Vergleich kommen, den die Regierung ihre Billigung geben kann? Werden die „Ueberagrarier“ auf ihrem „Alles oder Nichts“ bestehen? Aber noch sind ja volle sechs Wochen Zeit, sich einen leidlichen Kompromiß zu sichern. In diesen sechs Wochen muß auch das Centrum mancherlei Risse, die es dem Zolltariffentwurf verdonkelt, auszubessern suchen. Seine häuerlichen Anhänger am Rhein, die in dem Grafen Span den eigentlichen Führer sehen, sind ob des Ergebnisses der ersten Lesung des Tarifs angeblich „enttäuscht und enttäuscht“. Die Arbeitermassen in den Industriebezirken Westfalens und des Niederrheins werden es kaum minder sein; denn aus der Wittnen- und Waisenversicherung, für

die nach dem Antrage des Centrum die Mehrerträge aus den landwirtschaftlichen Böden verwendet werden sollten, kann in absehbarer Zeit nichts werden. Und doch wollte man gerade dadurch den Arbeitern, denen die Lebensmittel verteuert würden, den neuen Zolltarif schmählicher machen. Aber Freiherr v. Thielmann, der Reichsschatzsekretär, erwies sich als mächtiger Redner und schilderte — freilich nicht ohne Verechtigung — die Lage der Reichsfinanzen in den trübsten Farben. Die Vermögensabsichten des Centrum zerrannen wie Seifenschäum.

Doch das wird die Herren vom Centrum, die ja ihren Antrag mit Rücksicht auf den nahenden Wahlkampf gestellt hatten, weit weniger schmerzlich berühren als die jüngste Kundgebung unseres Kaisers. Das bayrische Centrum hat, weil der Kultusminister Dr. v. Landmann, dem gegenüber die Würzburger Professoren mit allem Mannesmuthe ihre Rechte wahrten, seinen Abschied erhalten hat, kleinliche Rache geübt. Es verweigerte in der Kammer die im Staatshaushalt geforderten 100,000 Mark für Kunstzwecke einstimmig. Aber diese kleinliche Rache, die der um die Pflege der Kunstbestrebungen in Bayern eifrig besorgte Prinzregent als persönliche Kränkung empfinden sollte und mußte, war vergebens. Denn diese 100,000 Mark sind dem Prinzregenten von privater Seite zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig hat unser Kaiser, den ein reges dynastisches Gemeinamtheitsgefühl befeuert, und der schon oft seine Zuneigung zu dem ehrwürdigen bayrischen Regenten bekundete, dem Prinzregenten die gleiche Summe zur Verfügung stellen wollen. Die Summe wurde nicht mehr benötigt. Das Telegramm, in dem das hochherzige Anerbieten gemacht wurde, sollte ein theilnehmender Freundesgruß für den Prinzregenten sein. Man kann dabei kaum von einer unbedingten Einmischung des Kaisers in innerbayrische Angelegenheiten reden, denn es liegt hier keine Regierungsangelegenheit des Kaisers vor, sondern ein theilnehmendes Freundeswort, das der Freund dem Freunde, der Fürst dem Fürsten, das Haus Hohenzollern dem Hause Wittelsbach zrielt.

Das dürfte auch Graf Nilow, der mit Befriedigung der Revaler Tage gedenkt, denen zu erwägen geben, die in dem Telegramm eine Einmischung in die Angelegenheiten eines anderen Bundesstaates sehen. Aber die Aufregung darüber wird sich noch schneller legen als der verhaltene Kerger der Engländer über die Erneuerung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Czar Nikolaus und Kaiser Wilhelm II. John Bull, der es nicht verwinden kann, daß wir uns nicht sonderlich um die spärlichen Reize der spröden Dame Britannia bemühen, giebt sich sogar Mühe, Deutschland der Absicht zu zeichnen, es plane einen Angriff gegen England und der Ausbau seiner Flotte diene nur diesem Zweck. Vielleicht hätte man in Frankreich die Revaler Begegnung mit ähnlichen Epilogen gewürzt, wenn die Bogen des „Kulturkampfes“ dort nicht allzu hoch gingen.

## Deutsches Reich.

\* **Entsendung von Gewerbetreibenden zur Düsseldorf Ausstellung.** Bereits zur Pariser Weltausstellung war mit Unterstützung des Ministers für Handel und Gewerbe eine Anzahl von Handwerksmeistern entsendet worden. Der günstige Erfolg dieser Entsendung für die gewerbliche Fortbildung der betreffenden Personen hat dazu geführt, daß in erweitertem Umfang auch für den Besuch der Gewerbe- und Industrieausstellung in Düsseldorf Reisebeihilfen aus der Staatskasse bewilligt worden sind. Es werden im Laufe des Sommers mit staatlicher Unterstützung fast 500 Handwerksmeister und einzelne kunstgewerbliche Arbeiter, namentlich aus den östlichen Provinzen der Monarchie, die Ausstellung besuchen. Da überdies eine erhebliche Zahl von Kommunalverbänden, Innungen, Handwerkskammern, Gewerbevereinen u. c. für den gleichen Zweck Beihilfen in Aussicht genommen haben, darf angenommen werden, daß insgesamt einer wesentlich größeren Zahl von Handwerksmeistern das Studium der Düsseldorf Ausstellung aus öffentlichen Mitteln ermöglicht werden wird. Die Handwerkskammer in Düsseldorf hat sich dankenswerther Weise bereit erklärt, auf Verlangen für Unterbringung und sachkundige Führung der fremden Meister Sorge zu tragen.

## Inseln.

\* **Oesterreich-Ungarn.** Ueber das Ende des galizischen Aufstandes schreibt die „Wiener Arb.-Ztg.“: „In wenigen Tagen sei die Ernte vorbei und dann werde in Galizien wieder „Ruhe und Frieden“ herrschen. Die Schlagzeilenpresse suche indes der Welt einzureden, daß die Bauern den Streik verloren hätten, indem sie auf die paar tausend Streikbrecher hinwiese, die die Großgrundbesitzer aufgebracht haben, aber bei diesem Streik, an dem gewiß 100,000 Bauern theilgenommen haben, habe die verhältnismäßig kleine Zahl von Streikbrechern gar nicht ins Gewicht fallen können. Wenn man das Gesamtergebnis ins Auge fasse, könne man ruhig sagen: Der Streik ende mit einem riesigen Erfolge der Streikenden. Mit einem moralischen Erfolge, denn sie hätten viele Wochen lang durch ihre musterhafte Disziplin die Bewunderung der ganzen Oeffentlichkeit erregt; aber auch mit einem größeren materiellen Erfolge: denn in der überwiegenden Anzahl der Gemeinden sei der Streik mit unbedeutenden Lohn erhöhungen beendet worden, und selbst dort, wo die Bauern, dem Druck der Schlagzeilen und Bezirkshauptleute nachgebend, die Arbeit wieder aufgenommen haben, seien ihnen die Löhne erhöht worden. Die Zahl der Gemeinden, wo der Streik ganz verloren ging, sei verschwindend klein. — In den Gefängnissen in J i o c z o w seien mehr als 100 Bauern wegen Streikvergehens. Etwa 80 Häftlinge wurden in die Höfe gebracht und dort zur Arbeit gezwungen. In B o r t k o w, wo schon vor zehn Tagen der Streik beendet wurde, wurden dieser

## Feuilleton.

### In der königlichen Münze zu Berlin.

Von Kurt v. Welfeld.

III.

#### Im Sortir- und Justir-Saal.

Stund die Barren oder Barne zuerst durch das Vorwalz- und dann durch das Fertighalbwerk zu Streifen von der richtigen Dicke gestreckt worden, so werden sie, nachdem durch Proben die Dicke festgestellt wurde, mittels Maschinen ausgefädelt. Früher geschah das durch Handmaschinen, aber die königliche Münze zu Berlin braucht hierzu nur Dampfmaschinen, und zwar von der besten und modernsten Konstruktion. Der Durchmesser der Münzplättchen ist ein wenig größer als derjenige der Münze, was nachher beim Rändern wieder ausgeglichen wird. Die Goldstreifen wurden in meiner Gegenwart der besseren Bequemlichkeit wegen in kleinere Stücke von  $\frac{1}{2}$  bis 1 Meter getheilt und kamen dann zum Ausfädeln in die Maschinen.

Die übrig gebliebenen durchlöcheren Streifen heißen Schrotte, sie bilden etwa ein Drittel der Streifen an Gewicht und werden wieder eingeschmolzen. Der Schmelzofen sieht aus wie ein Backofen, in welchem der längliche, trichterförmige Trichter hineingeschoben wurde.

Die Ausfädelungsmaschinen müssen noch so genau arbeiten, mag man ein zu schnelles oder zu langsames Walzen nach Kräften verhindern, die Münzplättchen sind dennoch niemals alle gleich. Es giebt zwar sehr viele, welche das richtige Gewicht haben, aber manche sind doch auch zu leicht oder zu schwer. Diese zu trennen, geschah früher auf einer kleinen Waage, die der Arbeiter vor sich auf dem Tische stehen hatte. Bei Goldmünzen wurde jedes Stück genau gewogen, bei kleinen Silbermünzen legte man mehrere zusammen auf die Waage, und man war zufrieden, wenn das Gewicht im Ganzen stimmte, gleichgültig, ob unter den in Haufsch und Wogen gewogenen Stücken eines zu leicht oder eines zu schwer war. Früher

ging man auch mit den Goldmünzen so leichtfertig um, und die Bipper und Ripper, diese Junge von Ehrenmännern, welche die zu schweren Gold- und Silbermünzen beschnitten, hatten wirklich goldene Zellen. Heute kennt man diese Junge nicht mehr, denn erstens wird die Münze durch eine Prägung von wahrhaft künstlerischer Vollendung vor dem Abschaben, und zweitens wird der Rand durch eine Inschrift vor dem Abtragen geschützt. Die abgeschabten und abgetragenen Münzen waren in früheren Zeiten eine wahre Plage im Verkehr. Das ist heute ganz anders. Die königliche Münze macht zwar nur bei den Zwanzigmarkstücken die eingelaßene Schrift, aber sie schützt genügend. Besser allerdings schützt noch die erhabene Schrift, wie sie die französischen Goldmünzen zeigen.

Die verschiedenen, ungleichen Münzplättchen werden in der königlichen Münze zu Berlin durch die Sortirmaschine getrennt. Durch eine sehr sinnreiche Einrichtung werden die verschiedenen Münzplättchen in sechs verschiedene Blechkästen geworfen, die sich am Fuße der Maschine befinden.

Der Blechkasten I enthält die zu leichten Plättchen, der Kasten II die ganz richtigen, Nummer III die schon etwas zu schweren, aber immer noch das Passergewicht habenden Plättchen, die anderen drei Kästen enthalten alle zu schwere, und zwar Kästen VI die allerhöchsten Plättchen. Entsprechend den sechs Kästen befindet sich oben in der Maschine eine sinnreiche Vorrichtung, durch welche die im Gewicht verschiedenen Plättchen in verschiedene, den Briefkästen-ähnliche Oeffnungen geworfen werden. Die leichten in den oberen Einschnitte, die schwereren in den unteren. Diese Einschnitte stehen durch Röhren mit den Kästen in Verbindung. Diese Röhren leiten selbstthätig die Plättchen in die verschiedenen Blechkästen.

In der mit Glas überdeckten Maschine stehen wenigstens sechs Waagen, die so, die Plättchen trennend, thätig sind. Der die Maschine bedienende Arbeiter hat es in seiner Gewalt, ob er nur eine oder mehrere der Waagen in Thätigkeit setzen will.

Die so getrennten und zu schweren Plättchen kommen nun unter eine Maschine, den Schaber genannt. Diese kleine Maschine steht neben einer kleinen Waage vor jedem Arbeiter auf einem Tische. Mit diesem Abschaben sind nämlich viele Arbeiter beschäftigt, und zwar sehr geschickte Arbeiter, die es gleichsam im Gefühl haben, wie viel sie abschaben müssen. Ein geschickter Arbeiter schabt in einer Minute mindestens vier Goldstücke fertig, womit ein ungeschickter sehr viel Zeit verträdeln würde. Dieses Abschaben, dieses auf das richtige Gewicht bringen nennt man das Justiren.

Die Arbeit des Justirens wird dadurch sehr erleichtert, daß ein kleiner Spielraum im Gewicht gestattet ist, diesen Spielraum nennt man das Remedium, oder, wie die Beamten und Münzarbeiter lieber sagen, die Tolerance.

Dieses Remedium ist natürlich so gering, daß kein Versuch gemacht wird, es zum eigenen Vortheil auszunutzen, was früher sehr oft geschah, weil die Tolerance viel größer war.

Die Tolerance oder Toleranz ist bei Goldstücken im Werthe von 20 und 10 Mark im Feingehalt 0,2, im Gewicht 0,25, bei goldenen 5-Markstücken 0,2, im Gewicht 0,4. Bei Silbermünzen geht die Toleranz von 0,8 bis zu 1 Gramm.

Bevor die justirten Plättchen in den Prägesaal gelangen, müssen sie vorher gereinigt werden. Dieses geschieht in einer schwach geneigten, sich langsam drehenden Trommel, die mit sehr verdünnter Schwefelsäure theilweise gefüllt ist. Durch dieses Bad werden die Plättchen zwar vom Schmutz und Oxyd gereinigt, aber sie erhalten noch nicht den schönen Metallglanz, den bekanntlich jede neu geprägte Münze anzeigt. Um diesen zu erzielen, wandern die Plättchen in die „Drehtonnen“. Diese Drehtonnen sind angefüllt mit Kohlenpulver oder Sägespänen, mit welchem die Plättchen nun lange Zeit geschüttelt werden. Haben sie den nöthigen Glanz erhalten, so wandern sie in den Prägesaal, wo sie zuerst gerändelt und dann schließlich geprägt werden. Darüber im nächsten Artikel.

Tage von Gendarmen ohne jeden Anlaß 22 Bauern verhaftet. In Trembowla beschimpfte der polnische Pfarrer Korzontowski die Bauern von der Kanzel herab. Er schrie: „Für das Gefindel, das streift, wird auf dem Felde ein hoher Galgen errichtet werden, und dort wird man diese Kerle hängen!“

\* **Südafrika.** Die „Morning Post“ meldet aus Johannesburg das Gerücht, die britische Regierung beabsichtige, den Hafen der Delagoabai vollständig umzubauen und dafür die Eisenbahnen und Brücken als Garantie für die Erstattung der Kosten zu übernehmen, wobei die Souveränität Portugals erhalten bleibt. Millners Reise nach Lourenço Marques soll hiermit im Zusammenhang stehen.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 17. August.

— **Truppenparade in Mainz.** Von Morgens 8 Uhr ab wohnten gestern der Kaiser in der Uniform seines Regiments No. 116, der Großherzog von Hessen in der Uniform des Regiments No. 115 und die Prinzessin Friedrich Carl von Hessen zu Pferde in der Uniform des Regiments No. 80 bei schönem Wetter den Truppenübungen auf dem „großen Sand“ bei. Zuerst egerzierte das 28. Dragoner-Regiment und schloß mit einer glänzenden Attade, welche die Fürstlichkeiten mitritten. Der Kaiser äußerte sich in seiner Kritik sehr befriedigt. Es folgte ein größeres Feuergefecht mehrerer Infanterie-Regimenter gegeneinander mit Artillerie und Kavallerie auf beiden Seiten. Die Infanterie wandte bei ihrem Vorgehen teilweise die neue zerstreute Gefechtsweise, die sogenannte *Buren-taktik*, an. Um 9 Uhr 30 Min. ritt der Kaiser zur Kritik ab. Die Truppen formirten sich zum Parade-marsch, wobei die Fürstlichkeiten sich gegenseitig ihre Regimenter vorsführten. — Der Kaiser und der Großherzog ritten nach der Parade an der Spitze der Jäger-Kompagnie (116er) nach der reich geschmückten Stadt und wurden von dem überaus zahlreichen Publikum jubelnd begrüßt. Im Großherzoglichen Schlosse fand sodann eine Frühstückstafel statt, an welcher außer dem Kaiser und dem Großherzog theilnahmen: Prinz Friedrich Carl von Hessen mit Gemahlin, der Kronprinz von Griechenland und Prinz Georg von Griechenland. Außerdem waren der kommandierende General des 18. Corps, General der Infanterie v. Lindequist, und die höheren bei der Uebung theilnehmenden Offiziere geladen. — Wie wir noch erfahren, verließen die gesammten Uebungen ohne jeden Zwischenfall. Der Kaiser wurde von den sämmtlichen Truppen mit Hurrahrufen begrüßt. Nach der Parade ritt der Kaiser die gesammte Truppenaufstellung ab und verabschiedete sich von den einzelnen Regimentern durch Zuruf. Um 12 Uhr verließ der Kaiser den Paradeplatz. Das 116. Regiment von Gießen, dessen Chef der Kaiser ist, führte in Vertretung des beurlaubten Kommandeurs dessen Oberstleutnant, der frühere Kommandeur des 1. Bataillons des 80. Regiments, v. Sedlig-Neufirk, dem der Kaiser für den Regimentskommandeur eine Ordensdekoration überreichte. Unsere 80er wurden von dem neuen Brückenbau aus in großen Rähnen über den Rhein gesetzt. Die Musik sah in dem Gellius'schen Boote, welches die Rähne schleifte, spielte „Nur am Rhein da will ich leben“ und die Fünftiere stießen in ihrer festlichen Stimmung kräftig ein. Um 1/4 Uhr rückten die beiden Bataillone, die um 5 Uhr ausmarschirt waren, unter klingendem Spiel wieder hier ein. — Wie wir erfahren, ist dem langjährigen Dirigenten des Trompetercorps des 1. Nass. Feld-Artillerie-Regiments No. 27, Dranten, Herrn Kgl.

Musikdirektor Beul, gelegentlich der Kaiserparade der Hohenzollern'sche Hausorden verliehen worden.

Dem „Mainzer Anzeiger“ entnehmen wir noch folgende Einzelheiten: Das Ostbataillon stand unter dem Befehl des Obersten und Flügeladjutanten v. Jakobi, das gegenwärtig unter dem des Generalmajors v. Liebahn. Unvorhergesehen wurde auf plötzlichen Befehl des Kaisers das rechts im Felde lagernde 88. Infanterie-Regiment ins Gefecht gezogen, das nicht mit Patronen versehen war und mit seinen schon gewaschenen weißen Paradehosen im Sande herumrutschen mußte. Auf der linken Seite des Feldes kam es zu einem Kavallerie-Zusammenstoß. Oberhalb der Gastell'schen Waggonfabrik kam das ganze Gefecht zum Stehen, worauf punkt 1/10 Uhr „das Ganze Halt!“ geblasen wurde. Auf die Uebung folgte die übliche Kritik und später dann die große Parade, der auch der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland und die Erbprinzessin von Meiningen beiwohnte. Nach Schluß der Parade zeigte sich der Kaiser im langsamen Vorbeireiten noch einmal den mit Gewehr bei Fuß stehenden Soldaten und ritt dann an der Spitze der Jäger-Kompagnieen wie üblich nach der Stadt, wo es über die Eisenbahnüberführung, durch die herrlich geschmückte Ehrenpforte über den Alleenplatz, durch Bingerstraße, Münsterplatz und Gr. Bleiche nach dem Schloß ging. Ueberall wurde der Kaiser, der zur Rechten des Großherzogs ritt, von der zahlreichen Menschenmenge jubelnd begrüßt und dankte nach allen Seiten mit der größten Liebeshuldigung. Die Ankunft im Schlosse erfolgte wenige Minuten nach 12 Uhr. Das nach der Parade im Großherzoglichen Schloß zu Ehren des Kaisers stattfindende Frühstück wird zu 28 Gedecken servirt. — Die Abreise des Kaisers erfolgte um 4 Uhr. Der Großherzog fährt kurz darauf nach Jagdschloß Wolfsgarten, wofür der Hofhalt bis zum 12. September bleibt, an welchem Tage die feierliche Enthüllung des Denkmals für die verstorbene Großherzogin Alice in Darmstadt stattfinden wird. Von diesem Tage ab bis zum Schluß der Manöver wird der Großherzog Wohnung im Schlosse zu Friedberg nehmen, da das Anfangs vorgesehene Jagdschloß Romrod zu weit von dem Manöverterrain entfernt liegt.

gs. **Reise-Theater.** Nochmals machen wir darauf aufmerksam, daß morgen Montag der Verkauf der so beliebt gewordenen Abonnements-Bücher beginnt. Diese Bände verbinden eine große Ermäßigung mit einer äußerst bequemen Benutzungsform und niemand sollte veräumen, sich in den Besitz eines solchen Buches zu setzen. Die Reichhaltigkeit des vorgesehenen Programms garantiert den Abonnenten eine vielseitige, genussreiche Saison.

o. **Villenkolonie „Eigenheim“.** Das von der Baugenossenschaft „Eigenheim“ im oberen Tengelbachthale vor längerer Zeit erworbene Bauland ist vorgestern und gestern nach dem von der Gemeinde Sonnenberg genehmigten Bauplan vermaßen und in 23 Bauparzellen eingetheilt worden. Anschließend hieran werden die neuen Straßen angelegt und mit Wasser- und Gasleitung versehen. Wenn nun, wie erwartet wird, einige noch bestehende Hindernisse in Kürze beseitigt sind, so wird mit dem Bau aller 23 Häuser in diesem Herbst begonnen, sodas dieselben noch vor Winter „unter Dach“ kommen und am nächsten 1. April bezogen werden können. Die Interessenten haben das Vertrauen zu den maßgebenden Behörden, daß sie durch Förderung des ganzen Projekts zur Verwirklichung dieser Hoffnung beitragen werden.

— **Schülerlesestoff.** Der Kultusminister hat eine die Privatlektüre der Schüler der oberen Klassen höherer Lehranstalten betreffende Verfügung erlassen, die soeben den Direktoren der höheren Lehranstalten zugegangen ist. Die Verfügung besagt, von verschiedenen Seiten werde darüber gefordert, daß Schüler höherer Lehranstalten, insbesondere der oberen Klassen, durch ungeeignete Lektüre in ihrem Fortschreiten in der Schule gehindert würden. Die Provinzial-Schulkollegien werden aufgefordert, über die Erfahrungen, die auf diesem Gebiet

an den höheren Unterrichtsanstalten ihres Aufsichtsbezirktes gemacht worden sind, nach Verlauf von sechs Monaten zu berichten.

o. **Strassen-Neubau.** Der Neubau der verlängerten Langgasse, zwischen Kranzplatz und Taunusstraße, wurde gestern Abend zu Ende geführt, sodas heute die „Elektrische“ wieder hindurchfahren kann. Der übrige Wagenverkehr wird voraussichtlich am nächsten Mittwoch wieder zugelassen. Die Straße hat nicht nur dadurch eine wesentliche Veränderung erfahren, daß die Einlenkung in der Mitte ausgeglichen wurde und die Trottoirs verbreitert worden sind, sondern sie ist auch mit Holzpflaster versehen worden. In ihrer neuen Gestalt und ihrem neuen Gewande präsentiert sie sich nun ganz vortheilhaft.

— **Vom Feldbergthurm.** Die von verschiedenen Seiten gebrachten Mittheilungen, der Feldbergthurm werde Mitte September mit einer Eröffnungsfeier dem öffentlichen Verkehr übergeben, treffen nicht zu. Die Arbeiten dürften erst gegen Ende September vollendet werden und hat deshalb der Ausbruch des Taunusflusses in seiner jüngsten Sitzung als frühesten Termin der Feier den 28. September vorgezogen. Je nach den Umständen kann sie sich aber auch bis Mitte Oktober verzögern, da am ersten Sonntag dieses Monats die Jahresversammlung des Taunusflusses anberaumt ist.

— **Sonnenberger Kirchweih.** Fortschritt an allen Enden, muß man ausrufen, wenn man jetzt anrufen so idyllisch gelegenen Sonnenberger Kirchweih besucht. Mit Nielsen'schen eilt diese Gemeinde in ihren öffentlichen Einrichtungen vorwärts. Zunächst fällt jedem Besucher die durch die auch für Wiesbaden nachahmenswerthe Erweiterung so stattliche Wiesbadenerstraße ins Auge, auf letzterer vermittelt die elektrische Bahn den starken Personverkehr und hebt denselben augenscheinlich von Tag zu Tag. Bei einsetzender Dunkelheit prangen die Straßen, gleich wie bei uns, in Gasglühlichtbeleuchtung. Aber dann kommt die Hauptsache, ein Wahrzeichen des Fortschrittes der gemeinnützigen Anlagen: die neu hergestellte Hochdruckwasserleitung, welche von dem aus Quellschichten im oberen Goldsteinthale ersickenden Wasser gespeist wird. Wunderthätig nimmt sich ein dem Vernehmen nach auf Veranlassung der Gemeindeverwaltung am Beginn des Vorgartens vor dem Rathhause errichteter Springbrunnen aus, welcher seine armbildenden, reinen Wasserstrahlen über 15 Meter hoch in die Höhe schießt. Diese Druckhöhe gestattet das über 200 Meter über dem Meeresspiegel auf dem Singert gelegene Reservoir. Zur effektvolleren Ausnutzung des Arrangements trat man mit der Firma Lehmann in Verbindung, um die elektrische Beleuchtung des Wasserstrahles in verschiedenen Farben zu ermöglichen. Herr Straßenbahn-Direktor Kührath stellte in bereitwilligster Weise die unentgeltliche Herabgabe des erforderlichen Stromes aus der Bahnleitung in Aussicht, während sich die Firma A. Weber u. Cie. der ebenföhlen gärtnerischen Ausschmückung der Umgebung des Springbrunnens in entgegenkommendster Weise unterzog. Diese Arrangements werden mit einem Hauptziehungspunkte bei der heutigen Kirchweih bilden. In letzterer rüstet sich in Sonnenberg Alt und Jung, Geschäftsleute und Private. So beabsichtigt die rührige Gesellschaft „Jugendklub“ einen kostbarsten Kerbezug unter Vorantritt eines Musikcorps und Mitführung des Kerbesammels zu veranstalten, womit ein alter Kerbezug nach jahrelangem Schlummer wieder auferstehen und die althergebrachten Sitten veranschaulicht werden sollen. Auf dem Festplatze, um den Kerbesbaum verammelt, werden die Schönen des Dorfes die Fuldigungen der „Kerbesorsch“ erwarten. Aber auch für Volksbelustigungen aller Art ist gesorgt, was aus dem Andrang der Bubenbesitzer bei der Pflanzfeierzeugung zu entnehmen war. Diesem Alles nach verspricht also „die Kerb“ (17., 18. und 24. d. M.) eine imposante zu werden und man kann deshalb auf einen regen Besuch, namentlich von hier aus, rechnen. Sonnenberg wird an Gastfreundschaft nichts fehlen lassen.

— **Wetterausichten.** Wenn Falb Recht hat, so ist es mit der Zeit der kühlen Tage bald vorbei, denn er prophezeit: 11.—24. August. Es wird sehr trocken. Nur um den kritischen Termin des 19. (2. Ordnung) treten Gewitter ein, die jedoch nur stellenweise von stärkeren Niederschlägen begleitet sind. Die Temperatur steigt sich zu dieser Zeit auf eine ungewöhnliche Höhe, während sie an den übrigen Tagen normal ist. 25.—31. August:

### Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Vindenberg.

Weltstadtleben. — Alles verändert sich. — Sommerliche Toilette. — Unter den Linden. — Früher und drunter. — Umzug der Kunst-Akademie. — Erinnerungen. — Vom alten Schadow. — Theatralie.

Das äußere und innere Bild einer Weltstadt muß in fortwährendem Wandel begriffen sein, sonst ist's eben keine Weltstadt mehr, ein Tag Ruhe bedeutet Rückgang, jede neue Woche muß auch irgend eine neue Prägung in der Physiognomie der Weltstadt aufweisen. Himmel, was wird jetzt geschimpft über die ewige Buddelerei und das Umgekrempel der Straßen, auf, sowohl wie unter und über denselben! Aber mein Gott, Großreinemachen in den Wohnungen ist für die männlichen Inhaber auch kein besonderer Hochgenuß, und doch muß mal die Gesichtsstatue stattfinden und wenn Alles überstanden, fühlt man sich doppelt wohl in den aufgefrischten Räumen, in denen zunächst noch so'n leichter Duft von Seife, Soda und Vohnervachs weht.

Für Berlin bilden die Sommermonate die Zeit des Großreinemachens. Ein ganzes Heer von Arbeitern ist von früh bis spät thätig, um umzugestalten, Neues zu schaffen, Verbesserungen anzubringen. Für die, welche darunter zu leiden haben, ist ja dies ewige Hämmern, Rammen, Schienenaufstreifen, Röhrenlegen, Asphaltieren, Bohren, Klopfen, Schmieiden und so in langer Liste fort, nicht sehr erbaulich, aber sobald Alles fertig ist, freut man sich doch ob dessen, was in überraschend kurzer Frist durch Anspannung aller Kräfte erreicht wurde, und die echten Spree-Athenen sagen mit stolzer Betonung: „Na so was ist eben bloß in Berlin möglich!“ oder auch: „Da sah Dampf hinter, das ging ja wie geschmiert!“

Ohne in Uebertreibungen zu verfallen, muß lobend anerkannt werden, daß die sich bald ihrem Abschluß nähernde Umgestaltung unserer „Linden“ ein wirkliches Kunststück war. In zwei Wochen, wenn Italiens König seinen feierlichen Einzug hält, ist Alles fix und fertig. Was das sagen will, kann nur der bemessen, der in diesen lieblichen Stunden, die einem auch den Rest guter Laune auf den Hund bringen konnten, häufig jenen Strahlenzug gekreuzt. Denn abgesehen von den Häusern und Denkmälern, welche hier thatsächlich Alles umgestaltet

und neugemacht werden, nicht nur über der Erde, sondern auch, was viel schlimmer, unter derselben. Und wer einmal einen Querschnitt solch einer unterirdischen Berliner Straße mit Duzenden von Röhren, Kabeln, Drähten, Kanälen, Schächten gesehen, der weiß, daß das kein Kinderspiel ist. Hier bei solch einer Umformung muß Alles auf das Genaueste, und zwar bis auf Centimeter angegeben werden, ein kleiner Fehler in der Berechnung, ein geringes technisches Versehen rächt sich bitter durch spätere langwierige Arbeiten und durch Mehrkosten, die in Hunderttausende von Mark gehen.

In ihrem neuen Kleide werden sich übrigens die „Linden“, die ihre alte Gewand weit über hundert Jahre getragen, sehr hübsch und weisstädtisch machen, während ihnen bisher viel Krähwinkliges, Spießbürgerliches anhaftete. Und seltsam, trotzdem andere Straßen sich in modernster, glänzender, verkehrsgewaltigster Weise entwickelten und in vieler Beziehung die „Linden“ überflügelten, blieben diese doch „die Linden“, „unsere Linden“, wie sie der Berliner mit einem gewissen Nachdruck, einer Art ehrfurchtsvoller Herbeziehung nennt. Ihm stand immer und steht noch heute diese Straße als die höchste und bewundernswürdigste da, verkörpert sie ihm doch, ungeachtet ihrer bisherigen, vielleicht etwas philisterhaften Beschaffenheit, in erster Linie die Bedeutung und das Empfinden Berlins, wenn nicht die schönste, so die vornehmste Seite der Residenz, und für wirkliche Bornehmtheit und Bediegenheit haben alle Bevölkerungsklassen, nicht zuletzt die sogenannten untersten, ein volles Verständnis. „Die Linden“ — nicht etwa steif „Unter den Linden“ — das klingt schon so besonders, da liegt, um Berlinerisch zu reden, „Musik drin“, jene Musik, wie wir in anderer Auffassung freilich hinzusetzen möchten, die Preußen, die Deutschland groß gemacht hat. Darin liegt auch die Bedeutsamkeit der „Linden“ weit über Berlins Grenzen hinaus! Ihnen haftet nicht bloß ein spezifisch Berliner, nein auch ein preußisch- und deutsch-geschichtlicher Zug an, der ihren Namen volkstümlich in ganz Deutschland und weltbekannt im Auslande gemacht hat, denn den gebildeten Franzosen und Engländern, den Italienern und Spaniern, den Russen und Rumänen ist der Klang dieses Namens wohlbekannt, wenn gleich sie vielleicht nie das Weidwied unserer Stadt betreten haben.

Es erging den Weisern von uns mit den „Linden“, wie es einem oft mit einem alten, noblen Gebäude ergeht. Gut, man sieht ein, daß es nicht mehr recht zweckmäßig ist und nicht den Anforderungen der neuen Zeit genügt, aber man freut sich doch des ganzen behäbig wohlhabenden Eindruckes, der an jene längstverrauschten Tage gemahnt, wo der Grovater die Grovmutter gefreit und wo man nicht, falls man den Strahendammpassirte, zu tollen Sprüngen genöthigt war, um sich vor einem einherlaufenden Löff-Löff oder einem mit geräuschloser Heimtücke entlangfliegenden Zweirad zu retten. Noch vor gar nicht so langer Zeit wiesen die „Linden“ eine ganze Reihe solch ehrwürdiger, erinnerungsreicher Bauten auf, aber sie sanken dahin, ersetzt durch prächtige Paläste, durch Hotels und Miethshäuser, und nicht lange wird's dauern, so folgen ihnen weitere Altersgenossen nach.

Einer derselben wird schon jetzt geräumt; „Umzug“ heißt's für die Kunst-Akademie, und in vielumfassenden Möbelwagen werden Gipsfiguren, Modellpuppen, Gemälde, Cartons, Staffeleien und hundertlei andere Dinge aus dem düsteren, jäherfälligen, schmucklosen Gebäude an der Ecke der Charlottenstraße nach der für 4 1/2 Millionen Mark errichteten hellen, freundlichen, neuen Hochschule für die bildenden Künste in Charlottenburg gebracht. Zwei Jahrhunderte hindurch haben die „Schönen Künste“ in dem alten, winkligen, mit Eisensturz drohenden Sälen und wackligen Stühnertreppen versehenen Heim gethronet, und sie haben sich trotz der baulichen Mängel ganz wohl darin gefühlt, denn sehr verwohnt waren sie nicht und wurden sie nicht, am wenigsten durch Neuherlichkeiten. Hier, in diesen Puppentäumen, fanden seit 1786 die „Akademischen Kunstausstellungen“ statt, welche den größten Einfluß ausgeübt auf die Entwicklung der Berliner Kunst, und aus dem kümmerlich eingerichteten Ateliers, in die gelegentlich der Regen drang, ist manch großer Künstler hervorgegangen, in ihnen hat manch der Kunst leidenschaftlich ergebener Lehrer junge Meister — unter diesen den kleinen Menzel — herangebildet. Wie viele Erinnerungen sind mit diesen hallenden Sälen, diesen schlechtgetünchten Stuben, diesen engen Höfen verknüpft, wie viele Erlebnisse gelegentlich recht romantischer Art mit ihnen verbunden, wie häufig waren sie der Schauplatz manch gutgelungenen Künstlerischerzuges, manch toller Ulferei. Hier übt selbst heute nicht

Es wird wieder regnerisch. Doch ist nur in den letzten Tagen eine größere Ausbreitung der Niederschläge zu erwarten.

Das Kaisermandat wird nach einer Mitteilung von maßgebender Seite im Herbst 1903 bei Gomburg v. d. G. stattfinden.

Der Erfinder der Petroleumlampe. Manchem Zeitungsleser wird es wie „ein Märchen aus alten Zeiten“ vorkommen, wenn ihm erzählt wird, daß soeben der Mann, der als Erster das Petroleum zu Beleuchtungszwecken verwendet hat, gestorben ist.

Das geräubte Kind. Wie wir berichteten, mußte ein vom Fürsten Jsenburg in Verwahrung genommenes, angebliches Säuglingskind den Eltern wieder übergeben werden, da die Anklagekammer genügende Beweise für einen Kindesraub nicht vorfinden konnte.

Der Priors Spruch. Im alten Klosterkeller zu Oberbach am Rhein, da sah der Kellermeister beim Radeheimer Wein, ein seiner Tropfen war es, vom allerbesten Faß.

Der Mann vom Mollende tranf schlärend von dem Wein, im böhmischen Kriehle prüft er den goldnen Schein!

Der Bruder Kellermeister, der Bruder Pfirner auch, Sie fatterten die Hände auf ihrem runden Bauch.

Der Priors aber sandte alsbald zum Steinweg hin, Er sollte ernste Arbeit im Keller gleich vollzieh'n!

Und heut' noch ist zu sehen, zu Oberbach am Rhein, Im alten Klosterkeller gemischt in den Stein:

„Qui bibit vinum ringavense mingit mosellanum“.

Der Priors aber sandte alsbald zum Steinweg hin, Er sollte ernste Arbeit im Keller gleich vollzieh'n!

Und heut' noch ist zu sehen, zu Oberbach am Rhein, Im alten Klosterkeller gemischt in den Stein:

„Qui bibit vinum ringavense mingit mosellanum“.

Der Priors aber sandte alsbald zum Steinweg hin, Er sollte ernste Arbeit im Keller gleich vollzieh'n!

Und heut' noch ist zu sehen, zu Oberbach am Rhein, Im alten Klosterkeller gemischt in den Stein:

„Qui bibit vinum ringavense mingit mosellanum“.

Der Priors aber sandte alsbald zum Steinweg hin, Er sollte ernste Arbeit im Keller gleich vollzieh'n!

Und heut' noch ist zu sehen, zu Oberbach am Rhein, Im alten Klosterkeller gemischt in den Stein:

„Qui bibit vinum ringavense mingit mosellanum“.

Der Priors aber sandte alsbald zum Steinweg hin, Er sollte ernste Arbeit im Keller gleich vollzieh'n!

Und heut' noch ist zu sehen, zu Oberbach am Rhein, Im alten Klosterkeller gemischt in den Stein:

„Qui bibit vinum ringavense mingit mosellanum“.

Der Priors aber sandte alsbald zum Steinweg hin, Er sollte ernste Arbeit im Keller gleich vollzieh'n!

Und heut' noch ist zu sehen, zu Oberbach am Rhein, Im alten Klosterkeller gemischt in den Stein:

„Qui bibit vinum ringavense mingit mosellanum“.

Der Priors aber sandte alsbald zum Steinweg hin, Er sollte ernste Arbeit im Keller gleich vollzieh'n!

Und heut' noch ist zu sehen, zu Oberbach am Rhein, Im alten Klosterkeller gemischt in den Stein:

„Qui bibit vinum ringavense mingit mosellanum“.

den man Wolkenbruch nennt. Der Regen oder besser, das Regenwasser ist als verdichteter Wasserdampf sehr rein, jedoch beim Herabfallen nimmt es die in der Atmosphäre vorhandenen Stoffe auf.

Ein Aktivist. Am Freitag Abend verhaftete in Mainz ein etwas übereifriger Gendarm während der Ankunft des Kaisers eine fremde Dame, angeblich deshalb, weil dieselbe sich „auffällig“ benommen habe.

Der Priors aber sandte alsbald zum Steinweg hin, Er sollte ernste Arbeit im Keller gleich vollzieh'n!

Und heut' noch ist zu sehen, zu Oberbach am Rhein, Im alten Klosterkeller gemischt in den Stein:

„Qui bibit vinum ringavense mingit mosellanum“.

Der Priors aber sandte alsbald zum Steinweg hin, Er sollte ernste Arbeit im Keller gleich vollzieh'n!

Und heut' noch ist zu sehen, zu Oberbach am Rhein, Im alten Klosterkeller gemischt in den Stein:

„Qui bibit vinum ringavense mingit mosellanum“.

Der Priors aber sandte alsbald zum Steinweg hin, Er sollte ernste Arbeit im Keller gleich vollzieh'n!

Und heut' noch ist zu sehen, zu Oberbach am Rhein, Im alten Klosterkeller gemischt in den Stein:

„Qui bibit vinum ringavense mingit mosellanum“.

Der Priors aber sandte alsbald zum Steinweg hin, Er sollte ernste Arbeit im Keller gleich vollzieh'n!

Und heut' noch ist zu sehen, zu Oberbach am Rhein, Im alten Klosterkeller gemischt in den Stein:

„Qui bibit vinum ringavense mingit mosellanum“.

Der Priors aber sandte alsbald zum Steinweg hin, Er sollte ernste Arbeit im Keller gleich vollzieh'n!

Und heut' noch ist zu sehen, zu Oberbach am Rhein, Im alten Klosterkeller gemischt in den Stein:

„Qui bibit vinum ringavense mingit mosellanum“.

Der Priors aber sandte alsbald zum Steinweg hin, Er sollte ernste Arbeit im Keller gleich vollzieh'n!

Und heut' noch ist zu sehen, zu Oberbach am Rhein, Im alten Klosterkeller gemischt in den Stein:

„Qui bibit vinum ringavense mingit mosellanum“.

Der Priors aber sandte alsbald zum Steinweg hin, Er sollte ernste Arbeit im Keller gleich vollzieh'n!

Und heut' noch ist zu sehen, zu Oberbach am Rhein, Im alten Klosterkeller gemischt in den Stein:

„Qui bibit vinum ringavense mingit mosellanum“.

Der Priors aber sandte alsbald zum Steinweg hin, Er sollte ernste Arbeit im Keller gleich vollzieh'n!

Und heut' noch ist zu sehen, zu Oberbach am Rhein, Im alten Klosterkeller gemischt in den Stein:

„Qui bibit vinum ringavense mingit mosellanum“.

Der Priors aber sandte alsbald zum Steinweg hin, Er sollte ernste Arbeit im Keller gleich vollzieh'n!

Und heut' noch ist zu sehen, zu Oberbach am Rhein, Im alten Klosterkeller gemischt in den Stein:

„Qui bibit vinum ringavense mingit mosellanum“.

Der Priors aber sandte alsbald zum Steinweg hin, Er sollte ernste Arbeit im Keller gleich vollzieh'n!

Und heut' noch ist zu sehen, zu Oberbach am Rhein, Im alten Klosterkeller gemischt in den Stein:

„Qui bibit vinum ringavense mingit mosellanum“.

Der Priors aber sandte alsbald zum Steinweg hin, Er sollte ernste Arbeit im Keller gleich vollzieh'n!

Und heut' noch ist zu sehen, zu Oberbach am Rhein, Im alten Klosterkeller gemischt in den Stein:

„Qui bibit vinum ringavense mingit mosellanum“.

Der Priors aber sandte alsbald zum Steinweg hin, Er sollte ernste Arbeit im Keller gleich vollzieh'n!

Der Bayern-Verein „Bavaria“ verankert zur Nachfeier seines wohlgeordneten Stiftungsfestes heute Sonntag auf dem Turnplatz des „Turn-Vereins“ im Distrikt „Hegelberg“.

Als Nachfeier seiner in allen Theilen großartig verlaufenen Sommerweide verankert der Dilettanten-Verein „Urania“ heute Sonntag, von Nachmittags 4 Uhr, eine humoristisch-musikalische Unterhaltung mit Tanz im Römerhalle, Dogheimersstraße 15.

Am Sonntag, den 24. August, unternimmt das Sängerkorps „Frisch auf“ einen Familien-Ausflug mit Musik nach Schlangenbad, Neudorf, Eltville. Abmarsch Morgens 8 Uhr vom Vereinslokal, Weimer, Platterstraße.

Der Kaufmännische Verein 1858, Damburg (Bezirk Wiesbaden) macht heute einen Familien-Spaziergang nach dem Schauffhaus. Treffpunkt 8 1/2 Uhr nachmittags.

Der „Sachsen- und Thüringer-Verein“ verankert am Sonntag, den 17. August, einen Ausflug nach Dieblich in die neu renovierte Turnhalle.

Der Wiesbadener Athletenbund, Mitglied des Mittelrhein. Athletenverbandes, verankert heute Sonntag im Saale des Restaurants „Zur Germania“ Platterstraße 100, eine Unterhaltung mit Tanz, Auftreten einer Kniege im Stemen und Ringen.

Die Gesellschaft „Gemüthlichkeit“ feiert heute Sonntag, den 17. August, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Festplatz „Unter den Eichen“ (Restaurant E. Ritter) ihr neunzigjähriges Gründungsfest durch Volks- und Kinderspiele (Wartschuppen, Sachspülen etc.).

Das Waldfest des Männergesang-Vereins „Fäcilia“, welches am Sonntag, den 8. August, der schlechten Witterung wegen nicht gehalten wurde, findet nunmehr heute Sonntag Nachmittags im Eichelgarten, unterhalb dem Bohndol gelegen, statt.

Das „Compier-Corps“ verankert heute Sonntag, von Nachmittags 4 Uhr ab, ein großes Familienfest auf der „Kronenburg“, Sonnenbergerstraße, wozu sämtliche Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Corps (freundschaftlich) eingeladen sind.

Vereins-Fest.

(Mittwoch frei bis zu 20 Stellen.)

Als die Nachricht von der Rheinabfahrt Sr. Majestät Kaiser Wilhelms zu uns herüberdrang, glaubte auch der „Ruderverein“ nicht zurückbleiben zu müssen und beschloß eine würdige Begrüßung am Bootshaus.

Das am verflohenen Sonntag gefeierte 10-jährige Stiftungsfest des Stimm- und Ringclubs „Fäcilia“ nahm, trotzdem daselbst (wenigstens das Volksfest auf dem „Hinterhäuser Keller“) etwas unter der unglücklichen Witterung zu leiden hatte, einen schönen Verlauf.

Der im Jahre 1847 gegründete und seit einigen Wochen wieder ins Leben gerufene Gesang-Verein „Viedertrau“ verankert heute in seinem Vereinslokal „Zum Blücher“ (Mitglied Karl Trost) einen Familien-Abend.

Der im Jahre 1847 gegründete und seit einigen Wochen wieder ins Leben gerufene Gesang-Verein „Viedertrau“ verankert heute in seinem Vereinslokal „Zum Blücher“ (Mitglied Karl Trost) einen Familien-Abend.

Der im Jahre 1847 gegründete und seit einigen Wochen wieder ins Leben gerufene Gesang-Verein „Viedertrau“ verankert heute in seinem Vereinslokal „Zum Blücher“ (Mitglied Karl Trost) einen Familien-Abend.

Der im Jahre 1847 gegründete und seit einigen Wochen wieder ins Leben gerufene Gesang-Verein „Viedertrau“ verankert heute in seinem Vereinslokal „Zum Blücher“ (Mitglied Karl Trost) einen Familien-Abend.

Der im Jahre 1847 gegründete und seit einigen Wochen wieder ins Leben gerufene Gesang-Verein „Viedertrau“ verankert heute in seinem Vereinslokal „Zum Blücher“ (Mitglied Karl Trost) einen Familien-Abend.

Der im Jahre 1847 gegründete und seit einigen Wochen wieder ins Leben gerufene Gesang-Verein „Viedertrau“ verankert heute in seinem Vereinslokal „Zum Blücher“ (Mitglied Karl Trost) einen Familien-Abend.

Der im Jahre 1847 gegründete und seit einigen Wochen wieder ins Leben gerufene Gesang-Verein „Viedertrau“ verankert heute in seinem Vereinslokal „Zum Blücher“ (Mitglied Karl Trost) einen Familien-Abend.

Der im Jahre 1847 gegründete und seit einigen Wochen wieder ins Leben gerufene Gesang-Verein „Viedertrau“ verankert heute in seinem Vereinslokal „Zum Blücher“ (Mitglied Karl Trost) einen Familien-Abend.

Der im Jahre 1847 gegründete und seit einigen Wochen wieder ins Leben gerufene Gesang-Verein „Viedertrau“ verankert heute in seinem Vereinslokal „Zum Blücher“ (Mitglied Karl Trost) einen Familien-Abend.

Der im Jahre 1847 gegründete und seit einigen Wochen wieder ins Leben gerufene Gesang-Verein „Viedertrau“ verankert heute in seinem Vereinslokal „Zum Blücher“ (Mitglied Karl Trost) einen Familien-Abend.

Der im Jahre 1847 gegründete und seit einigen Wochen wieder ins Leben gerufene Gesang-Verein „Viedertrau“ verankert heute in seinem Vereinslokal „Zum Blücher“ (Mitglied Karl Trost) einen Familien-Abend.

Der im Jahre 1847 gegründete und seit einigen Wochen wieder ins Leben gerufene Gesang-Verein „Viedertrau“ verankert heute in seinem Vereinslokal „Zum Blücher“ (Mitglied Karl Trost) einen Familien-Abend.

Der im Jahre 1847 gegründete und seit einigen Wochen wieder ins Leben gerufene Gesang-Verein „Viedertrau“ verankert heute in seinem Vereinslokal „Zum Blücher“ (Mitglied Karl Trost) einen Familien-Abend.

Der im Jahre 1847 gegründete und seit einigen Wochen wieder ins Leben gerufene Gesang-Verein „Viedertrau“ verankert heute in seinem Vereinslokal „Zum Blücher“ (Mitglied Karl Trost) einen Familien-Abend.

Der im Jahre 1847 gegründete und seit einigen Wochen wieder ins Leben gerufene Gesang-Verein „Viedertrau“ verankert heute in seinem Vereinslokal „Zum Blücher“ (Mitglied Karl Trost) einen Familien-Abend.

Der im Jahre 1847 gegründete und seit einigen Wochen wieder ins Leben gerufene Gesang-Verein „Viedertrau“ verankert heute in seinem Vereinslokal „Zum Blücher“ (Mitglied Karl Trost) einen Familien-Abend.

Der im Jahre 1847 gegründete und seit einigen Wochen wieder ins Leben gerufene Gesang-Verein „Viedertrau“ verankert heute in seinem Vereinslokal „Zum Blücher“ (Mitglied Karl Trost) einen Familien-Abend.

Der im Jahre 1847 gegründete und seit einigen Wochen wieder ins Leben gerufene Gesang-Verein „Viedertrau“ verankert heute in seinem Vereinslokal „Zum Blücher“ (Mitglied Karl Trost) einen Familien-Abend.

Der im Jahre 1847 gegründete und seit einigen Wochen wieder ins Leben gerufene Gesang-Verein „Viedertrau“ verankert heute in seinem Vereinslokal „Zum Blücher“ (Mitglied Karl Trost) einen Familien-Abend.

Der im Jahre 1847 gegründete und seit einigen Wochen wieder ins Leben gerufene Gesang-Verein „Viedertrau“ verankert heute in seinem Vereinslokal „Zum Blücher“ (Mitglied Karl Trost) einen Familien-Abend.

Der im Jahre 1847 gegründete und seit einigen Wochen wieder ins Leben gerufene Gesang-Verein „Viedertrau“ verankert heute in seinem Vereinslokal „Zum Blücher“ (Mitglied Karl Trost) einen Familien-Abend.

Der im Jahre 1847 gegründete und seit einigen Wochen wieder ins Leben gerufene Gesang-Verein „Viedertrau“ verankert heute in seinem Vereinslokal „Zum Blücher“ (Mitglied Karl Trost) einen Familien-Abend.

Neu-Berlin seinem oft mit vieler Flachheit und Schablonen-macherei verbundenen Einfluß aus, hier findet man noch ein gut Stück der ehemaligen königlich-preussischen Haupt- und Residenzstadt, vor Allem jener Friedrich Wilhelms III.

Wenn man in diesem merkwürdigen Gebäude an einem der holden, trüben Tage dieses noch merkwürdigeren Sommers umherwandert, so würde man sich garnicht wundern, wenn plötzlich vor einem eine eigenthümliche Gestalt auftauchte, ein Mann im blauen Frack und weißer Weste, über den Augen ein großer, hellgrüner Schirm, der um das weiße, dünne Haupthaar befestigt ist.

die Mienen von Greifenmützen durchzogen, aber um den Mund die Linien eines scharfen Sarkasmus: der alte Schadow. Er hat ja von allen Berliner Akademie-Direktoren am längsten hier geberricht, und seinem verehrlichen, bedächtigt umherschlingenden Geist wird es recht schwer fallen, diese Stätte zu verlassen.

In die neue Hochschule zieht er nicht mit, die ist ihm zu dünn, zu vermengelt mit Duzenden von Stilen, viel zu hübsch und manierlich. Denn Geister und Künstler lieben das Ruschliche, die Jahrhundert müssen ihren Koft und ihren — na ja, auch Schmutz angefeht haben, dann gewinnt erst die Sache an Reiz für ein Malerauge.

Wenn der Geist Vater Schadow's ebenso ist, wie es der alte Herr im Leben gewesen, so räumt er nicht ohne ein paar urkräftige Bemerkungen das Feld. Die liebte nämlich Papa Schadow sehr und er machte wenig Heberlebens, wenn sich unter seine Akademiezüglinge ein unechtes Talent einschmuggeln wollte.

„Wo Maler willste werden, mein Sohnchen? A, sieh' mal an! Bestehe wat, Schuster is doch een scheenet Handwerker“, oder: „Ja, det könnte Dir woll so gefallen, mein Jüngelken! Niech wahr, Berlin is 'ne scheene Stadt. Aber seh' mon lieber wieder zu Hause zu Nuttern, die Kunst is vor Dir zu schade.“

Und auch für Andere hatte er seine scharfen Antworten bereit, wie für jenen Offizier, der ihm seine Studien vorlegte und in seinen Ruhestunden zu malen wünschte: „Nee, nee, Herr Leutnant, vor die Malerei sind Sie nich jeschaffen, bleiben Sie man bei Ihre Mädchen!“

Wo alles in Berlin umgemodelt wird, müssen natürlich auch die Theater d'ran glauben. Trotzdem kam die Nachricht überraschend, daß Paul Lindau die Nachfolgerschaft Otto Brahm's antreten wird. Was vor

mehreren Jahren einen Sturm in unserem Theater- und Literaturleben hervorgerufen, es läßt heute fast Alle gleichgiltig, ja, man sieht im Allgemeinen viel lieber, daß Paul Lindau das Scepter der pseudo-klassischen Bühne ergreift, als daß es noch länger der Brahmine geschrungen. Das heißt, von schwingen war eigentlich schon lange keine Rede mehr, dazu gehört Schwung, mit anderen Worten Bewegung, Regsamkeit, Frische, und all das lieh das „Deutsche Theater“ in den letzten Jahren vermissen.

Die einseitige Richtung mit den ewigen Hauptmann, Zbjen-, Dirschfeld-Stücken schreckte Viele ab, sie ward auf die Dauer langweilig, und selbst die Aktionäre sagten elegisch: „Das Geschmacksollste in unserem Theater sind die belegten Bröddchen im Restaurant.“

Eine sehr verstimrende Unliebenswürdigkeit, die man von der Direktion an bis zu den Kassirern herab bemerkte, und die schroffen Läden im künstlerischen Personal trugen auch nicht dazu bei, die Sympathien für die Bühne unter Brahm's Leitung zu erhöhen — was aber nicht ausschließt, daß sie und ihr Leiter ihre großen und nachhaltenden Verdienste um unser Berliner Theaterwesen gehabt.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Die man die Theater fällt — das große Geheimniß verräth Ernst Blum in seinem letzten Journal d'un Vaudeville, indem er zu Rug und Frommen aller Theaterdirektoren, die es nöthig haben, den eigenartigen Trieb eines Kollegen erzählt, der sehr entwicklungs-fähig scheint.

„Vor einigen Jahren war einer meiner Kollegen, der soeben ein Stück hatte aufführen lassen, das nur einen unsicheren Erfolg erzielt hatte — wenn ich unsicher sage, so geschieht dies aus Höflichkeit — von der Gefahr bedroht, sein Werk schleunigst von dem Theaterzeitel verschwinden zu sehen. Verzweifelt suchte er den Direktor auf, der zu ihm sagte: „Was wollen Sie, Ihr Werk ist sicher sehr schön, es ist voll Gefühl und auch fast französisch geschrieben, aber man hat es nicht verstanden! Ich verliere tausend Francs täglich, wenn ich es spiele! Finden Sie eine Idee, ihm aufzuheffen; wenn nicht, so werde ich genöthigt sein, in den Blättern anzukündigen, daß auf Grund früherer Verträge etc. und trotz der kolossalen Einnahmen, die das Stück, das auf dem Repertoire bleiben wird, alle Abende bringt, etc.“

Eine Idee finden, dachte mein Kollege, ganz gut gesagt; aber was für eine? Er suchte, aber er fand Nichts. Wenn ich Ihnen sagte, daß das vielen meiner Kollegen und sogar mir selber passiert, daß wir eine Idee, von der wir träumen, nicht finden können, und dies just immer in dem Moment, wo man sie dringend braucht — ja sogar, wenn man sie nicht braucht. Indessen wachte er eines Morgens auf und schlug sich vor die Stirn: er hatte die gesuchte Idee gefunden, und sie war geradezu wunderbar, wie man gleich sehen wird.

Am andern Tage las man unter den Heirathsanzeigen: „Ein junger Amerikaner, den Jedermann für lebens-würdig und einen hübschen Jungen hält, der außerdem ein beträchtliches Vermögen besitzt, würde gern ein junges Mädchen heirathen, die keine Müdigkeit hat, wenn sie nur hübsch ist. — Agenten verboten. — Um sie zu sehen und sich ein Urtheil über sie zu bilden, ohne daß sie etwas davon ahnt, wird er sich acht Tage lang alle Abende in dem Zuschauerraum des Theaters Soundso aufhalten. Er wird jedoch wohlgeachtet nur junge Damen berücksichtigen, die von ihren Eltern begleitet werden.“

Gleich am ersten Abend war der Zuschauerraum des betreffenden Theaters überfüllt, und die er-kannnten Kontrolleure konnten keinen mehr hineinlassen. Der Saal bot dabei einen höchst merkwürdigen Anblick; überall, von den Orchester-Banketten bis zur dritten Gallerie sah man nur mehr oder weniger hübsche junge Mädchen in Begleitung ihrer Väter und Mütter! Der Direktor war entzückt und rief sich die Hände. „Aber Ihr Stück kommt ja jetzt in Aufnahme“, sagte er zu dem Autor, „und es zieht eine sehr elegante Zuschauerschicht herbei; sehen Sie zu, daß dies so bleibt, und ich werde es drei Monate lang spielen!“

ganz gut gesagt; aber was für eine? Er suchte, aber er fand Nichts. Wenn ich Ihnen sagte, daß das vielen meiner Kollegen und sogar mir selber passiert, daß wir eine Idee, von der wir träumen, nicht finden können, und dies just immer in dem Moment, wo man sie dringend braucht — ja sogar, wenn man sie nicht braucht. Indessen wachte er eines Morgens auf und schlug sich vor die Stirn: er hatte die gesuchte Idee gefunden, und sie war geradezu wunderbar, wie man gleich sehen wird.

Am andern Tage las man unter den Heirathsanzeigen: „Ein junger Amerikaner, den Jedermann für lebens-würdig und einen hübschen Jungen hält, der außerdem ein beträchtliches Vermögen besitzt, würde gern ein junges Mädchen heirathen, die keine Müdigkeit hat, wenn sie nur hübsch ist. — Agenten verboten. — Um sie zu sehen und sich ein Urtheil über sie zu bilden, ohne daß sie etwas davon ahnt, wird er sich acht Tage lang alle Abende in dem Zuschauerraum des Theaters Soundso aufhalten. Er wird jedoch wohlgeachtet nur junge Damen berücksichtigen, die von ihren Eltern begleitet werden.“

Gleich am ersten Abend war der Zuschauerraum des betreffenden Theaters überfüllt, und die er-kannnten Kontrolleure konnten keinen mehr hineinlassen. Der Saal bot dabei einen höchst merkwürdigen Anblick; überall, von den Orchester-Banketten bis zur dritten Gallerie sah man nur mehr oder weniger hübsche junge Mädchen in Begleitung ihrer Väter und Mütter! Der Direktor war entzückt und rief sich die Hände. „Aber Ihr Stück kommt ja jetzt in Aufnahme“, sagte er zu dem Autor, „und es zieht eine sehr elegante Zuschauerschicht herbei; sehen Sie zu, daß dies so bleibt, und ich werde es drei Monate lang spielen!“

Ich weiß nicht, ob man das Stück drei Monate lang gespielt hat, jedenfalls hat man es viel öfter gespielt, als es verdiente; denn fast alle jungen Mädchen, die — ohne Müdigkeit — zu ver-heirathen waren, kamen ins Theater und unterstellten sich dort wahrscheinlich nur sehr müdig. Es war ein gemeiner Trick, das muß man zugestehen. Aber man muß auch zur Entschuldigung meines Kollegen sagen, daß es wahrlich nicht sein Fehler war, wenn es, ach! so viele junge Mädchen ohne Müdigkeit giebt, die einen reichen Amerikaner heirathen möchten!“

C. K. Eine Umwälzung im englischen Theaterleben. Aus London wird berichtet: Dem aufmerksamen Beobachter des englischen Theaterlebens fällt eine tief gehende Umwälzung immer mehr auf, die sich im Lau-

Lang, artistische Aufführungen, Gesangsbeiträge der Gesangs-...
einmal ab. Abends 9 Uhr ging's unter klingendem Spiele nach dem 'Römersaal'...

\* Aus der Umgebung. Den Rechtsanwältin und Rotaren...
Kast in Damburg a. d. L. und Dr. Zimmermann in Domburg v. d. O. wurde der Titel Justizrat verliehen.

Dem Herrn Bergmeister Bäumer in Dillenburg ist der...
Charakter als Berggraf mit dem persönlichen Range der Räte vierter Klasse verliehen worden.

Der Bergmann Wilhelm Lünker zu Niederscheiderr...
hätte erhielt die Genehmigung, bei der Taufe seines am 29. Mai d. J. geborenen Sohnes den Namen Sr. Majestät in das Kirchenbuch eintragen zu lassen.

Für einen normalen August etwas ungewöhnlich, wurden...
Vandente, die am Rhön-Bergriecken bei Fulda mit Peumagen beschäftigt waren, von einem veritablen Schneesturm überrascht und nach Hause getrieben.

Sport.

C. K. Ein Franzose über den englischen 'National-...
Sport'. Der Franzose Henri de Rouffanne geht mit dem 'Nationalisport' der Engländer, dem Cricket, ins Gericht und sagt dabei den Engländern Dinge, die ihnen vermutlich wenig angenehm klingen werden.

In der Mitte des großen Rasenplatzes standen etwa...
zwölf Männer, zehn in Hemdsärmeln und Flanellhemden; zwei oder drei waren in der Ferne verstreut. Das ganze Spiel ist eine ununterbrochene Wiederholung, den Ball mit der Hand zu werfen und wieder zurückzuschlagen, sicherlich nach feststehenden Regeln.

Kleine Chronik.

Der ehemalige Chinakämpfer Max Brenzel in K...
brück bei Waagen mißhandelte seinen Vater unter den Worten: 'Ich werde Dir zeigen, wie wir es in China machten', mit Fustritten so schwer, daß der alte Mann an den Verletzungen gestorben ist.

In Gundellingen hat der Aunigärtner Schmid seine...
Frau erschossen. Schmid kam betrunken heim, worüber ihm die Frau Vorwürfe machte. Es kam zu einem Streit, in dessen Verlauf der Mann von seinem Revolver Gebrauch machte. Die Frau, Mutter mehrerer Kinder, war sofort tot.

Letzte Nachrichten.

Forchheim, 16. August. Die Stichwahl im...
Reichstagswahlkreise Kulmbach - Forchheim findet am 22. August statt.

Brest, 16. August. Nach Audierne und Pon...
tecoig, wo heute die Kongregationschulen geschlossen

werden sollen, sind Truppenabteilungen ge...
samt worden.

wb. Uerdingen, 16. August. Gestern Abend gegen 10 Uhr...
stieß auf der Rückfahrt von Dasselhof hierher der Rheindampfer 'Prinzess Victoria' mit dem Seebdampfer 'Sohn' bei Kaiserwerth zusammen, wobei die 'Prinzess Victoria' sank. Drei Mädchen aus Uerdingen fielen über Bord und ertranken.

wb. München, 16. August. Zum Direktor der neu errichteten...
agrikultur-botanischen Anstalt in München wurde der Regierungsrath am Kaiserlichen Gesundheitsamt in Berlin, Dr. Sillner, ernannt.

Gzeranowicz, 16. August. Gestern entgleiste bei der...
Station Gzeranowicz aus unbekannter Ursache auf offener Strecke der P... 314 theilweise. Mehrere Wagen stürzten um, 17 Reisende wurden verletzt.

Paris, 16. August. Der 'Figaro' meldet: Die Karthäuser...
haben ihre Viqueurfabrik in Grenoble einer Privatgesellschaft für bedeutende Jahrespacht abgetreten. Die Karthäuser werden im Oktober nach Desterreich auswandern.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

\* Die Heilwirkung des Rheinischen Trauben-...
Brusthonigs von W. O. Sickenheimer in Mainz bei Kechlopf- und Bronchial-Katarrhen, Brust- und Lungenleiden, Asthma und besonders beim Keuchhusten rühmen nach einer Reihe von Versuchen nicht allein Private, sondern auch Professoren, Aerzte und Apotheker. Sanitätsrath Dr. C. Rüst hat dieses Mittel bei einer Keuchhusten-Epidemie anwenden lassen und ganz auffallend günstige Erfolge erzielt.

\* Die Notiz 'Alt-Deutschland' in Ihrer geschätzten...
Zeitung Nr. 379 vom Samstag bringt der Allgemeinheit wiederum dieses sehr wertvolle Museum in Erinnerung. Und das ist im Kunstinteresse nicht ohne Interesse, haben doch sogar die Worte des Geh. Rathes Dr. Thode von Heidelberg, eines unserer ersten Kunstkenner, nicht vermerkt, das 'schlafende Dornröschen' aus dem Bann des unverdienten Schlafes und des Ignorirtwerdens zu erwecken.

Es gerade die Mittheilung, daß im Sonnenberger Museum...
fortan Bier und Wein zu haben sein werden, geeignet ist, die Kunstfreunde heranzuziehen, erscheint mir zweifelhaft. Das altdeutsche Museum krankt an einem anderen Uebel, dem ich hier Ausdruck geben möchte, nachdem ich es bereits an Ort und Stelle vor längerer Zeit umsonst andeutete. Es ist durchaus richtig, wenn in dem angezogenen Schreiben des diesigen Kreis-Ausschusses besonders darauf hingewiesen wird, daß dieses Museum als 'ein außergewöhnlich seltenes Unternehmen' zu qualifiziren sei, ebenso, daß es ein hervorragender Anziehungspunkt werden kann. Aber nur, wenn es richtig in die Hand genommen wird.

der letzten Jahre vollzieht. Während es vor einigen...
Jahren nichts Ungewöhnliches war, daß ein Stück, ob es nun ein Trauerspiel, Lustspiel oder sonst Etwas war, ein Jahr oder länger auf dem Spielplan bliebe, findet man das heute, abgesehen von der Oper, nur noch sehr selten in England. Und doch wird allgemein behauptet, daß die Stücke von heute weit besser als die jener früheren Jahre sind.

Dr. T. Das große Werk der Erdvermessung in Peru...
Die französische Wissenschaft kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, mit Bezug auf die Vermessung der Erdgestalt die größten klassischen Arbeiten geleistet zu haben. Diese Ehre scheint auch heute noch als Verpflichtung aufgefaßt zu werden, denn die französische Regierung hat seit einigen Jahren den Plan gefaßt, den be-

rühmten Grabbogen von Peru, der von Bouguer und...
Condamine im Jahre 1735 vermessen wurde, mit den feinsten Mitteln der modernen Wissenschaft von Neuem festlegen zu lassen. Die 'Mission de l'Equateur' weiß schon seit einigen Jahren in Peru und hat jetzt die ersten Nachrichten über den Beginn ihrer Arbeiten nach Hause gelangen lassen. Die Zeit zur Vollendung des mühsamen und langwierigen Unternehmens ist auf vier Jahre festgesetzt, die Kosten haben im vorigen Jahre allein 400,000 Mark betragen. Die Expedition besteht aus fünf Offizieren unter der Leitung von Bourgeois, dem Leiter des geographischen Dienstes der französischen Armee, einem Militärarzt und 17 Hülfsarbeitern. Bourgeois ist jetzt vorübergehend nach Frankreich zurückgekehrt, um über die gemachten Fortschritte Auskunft zu geben, während die Arbeit unter Leitung eines anderen Offiziers weiter geht. Nach dem Bericht von Bourgeois erreichte die Expedition mit ihren geodätischen und astronomischen Instrumenten, ihrer Feldausrüstung, ihrem Gepäc etc. am 1. Juni 1901 den Ort Guajaquil. Die Reise nach dem eigentlichen Arbeitsgebiet ging langsam von Statten, da die gesammte Bagage ein Gewicht von 20,000 Kilogramm besaß. Im ersten Jahre haben sich die Arbeiten über das Gebiet zwischen Guajaquil und Nobomba ausgedehnt in der Richtung der Thalsenke zwischen der doppelten Kette des Andengebirges. In Nobomba wurden drei Monate zugebracht, um die grundlegenden astronomischen Elemente, d. h. die geographische Länge und Breite zu bestimmen und die Grundlinie für die Vermessung festzulegen. Letztere, die sogenannte 'Basis', hat eine Länge von 10 Kilometer und wurde zu größerer Sicherheit zweimal gemessen, wozu 2 1/2 Monate notwendig waren. Wie genau eine solche Vermessung mit den jetzigen Instrumenten geschehen kann, geht daraus hervor, daß die beiden erhaltenen Berichte nur um sieben Millimeter von einander abwichen. Nachdem dieser erste und wichtigste Theil der Arbeit vollendet war, wurden die Arbeitskräfte in zwei Abtheilungen getheilt, deren eine die Dreiecksmessung (Triangulation) in der Umgebung von Nobomba fortführte, während die andere nach der Hauptstadt Quito weiterreiste, um dort eine zweite Grundlinie zu vermessen und die geographische Breite des nördlichen Endes des Meridianbogens zu bestimmen. Einer der Offiziere kehrte nach Guajaquil zurück und begab sich von dort zur See nach dem perua-

nischen Ort Payta, um dort eine ähnliche Arbeit für das...
südliche Ende des Bogens auszuführen. Im ersten Arbeitsjahre hat das Programm vollständig erledigt werden können und man erwartet, daß die Winkelvermessung in dem nördlichen Gebiet noch in diesem Jahre vollendet sein wird. In den Jahren 1903 und 1904 wird dann die Gegend zwischen Nobomba und Peru in Angriff genommen werden, sobald in der Gesamtheit von vier Jahren ein Meridianbogen von sechs Breitengraden genau vermessen sein wird. Eine Beschreibung der Landschaft der fraglichen Gegenden giebt eine Vorstellung von den ungeheuren Schwierigkeiten, die das großartige Unternehmen zu bewältigen hat. Die Lage des Gebiets ist ungewöhnlich hoch, das Klima ungünstig, die Verkehrsmittel sehr schlecht und die Verpflegung äußerst schwierig. Der Mangel an Verständniß bei den Einwohnern hat auch bereits zu verschiedenen Schädigungen der Expedition geführt, indem die Signale muthwillig zerstört, die Marken beseitigt oder verstellt und noch andere Vandalereien verübt wurden. Dennoch kann man dem Bericht entnehmen, daß die große Arbeit innerhalb der gegebenen Zeit mit aller wünschenswerthen Genauigkeit ausgeführt werden wird, und dann wird der berühmte 'Meridianbogen von Quito' wieder die wichtigste Grundlage für die Beurtheilung der Erdgestalt abgeben.

C. K. Medizinische Expeditionen nach Afrika. Wie...
aus London berichtet wird, wird eine neue Expedition der Liverpooler Schule für tropische Medizin unter Leitung von Dr. J. L. Todd am 20. August nach dem Gambia und französischen Senegal an der Westküste Afrikas aufbrechen. Die französische Regierung hat sich bereit erklärt, Alles, was in ihrer Macht steht, zu thun, um den Erfolg der Expedition zu sichern. Sie wird den Mitgliedern Wohnung im Krankenhaus zu St. Louis in Senegal gewähren, das mit einem bakteriologischen Laboratorium ausgestattet ist. Wahrscheinlich wird die französische Stadt Conakry besucht werden, die eine Musterkolonie an der Westküste zu werden verspricht, wo in Folge der wirksamen Art, wie die gesundheitlichen Vorschriften beachtet werden, wenig Krankheit herrscht. Auch eine französische medizinische Expedition geht nach Französisch-Westafrika, und wenn die Gelegenheit sich bietet, wird sie sich mit der Liverpooler Expedition vereinigen.

# Handelstheil.

## Börsenwoche.

(Aus dem Wochenbericht der Deutschen Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrisius & Co. Commandite Frankfurt a. M.)

Frankfurt a. M., 15. August. Nachdem schon in den letzten Tagen der Vorwoche in der Stimmung der Börse ein Rückschlag eingetreten war, gab zu Anfang dieser Woche die Veröffentlichung des Halbjahresabschlusses der Deutschen Genossenschaftsbank, zu der sie sich infolge aussergewöhnlicher Verluste in ihrem Berliner Geschäft veranlasst sah, neuen Grund zur Verstimmung. Diese äusserte sich in der schwachen Haltung des Bankenmarktes, zog aber auch die übrigen Gebiete der Börse in Mitleidenschaft und konnte im weiteren Verlauf umso weniger einer Besserung Platz machen, als die Gesamtlage der Industrie noch eine sehr unbefriedigende ist. So waren beispielsweise an der letzten Düsseldorf Börse Umsätze in Eisen nur zu ermässigten Preisen abzuschliessen und verschiedene grössere Submissionen der letzten Zeit auf dem Gebiete der Hütten-Industrie ergaben bedeutende Preisunterbietungen, woraus zu entnehmen ist, dass man auf eine längere Dauer der in einzelnen Werken noch vorhandenen vollen Beschäftigung kaum rechnen kann. Auch über die Kali-Industrie verläutet in neuester Zeit Ungünstiges. Das Geschäft in Montan- und anderen Industrie-Aktien blieb deshalb völlig belanglos, umso mehr, als auch die Meldung von Uneinigkeiten bei der Verlängerung des Roheisen-Syndikats keinen Eindruck hervorrief.

Von den ausländischen Börsen kam keine Anregung. In London liegt das Geschäft an der Börse fast ebenso schwach, wie bei uns. Der Goldsharemarkt ist völlig vernachlässigt und in amerikanischen Eisenbahnwerthen spielt London zur Zeit überhaupt keine Rolle, da man trotz der verlockenden Schilderungen aus New-York äusserst zurückhaltend bleibt und anscheinend die Situation in Amerika skeptisch beurtheilt. Es ist allerdings wenig vertrauensweckend, wenn man jeden Tag von neuen Verschmelzungsplänen lesen muss, deren Grundlagen, wie wir schon in unserem letzten Bericht an einem Beispiel zeigten, die denkbar unsolidesten sind. So wird jetzt wieder von der bevorstehenden Gründung eines Holztrasts gemeldet, der mit einem Kapital von 1500 Millionen Dollars ausgestattet, alle Glieder der Produktion umschliessen will. Der Preis, der für die in den Trusts aufgehenden Gesellschaften gezahlt wird, ist von untergeordneter Bedeutung für diese Alles beherrschenden Finanzgruppen, wenn es sich um Durchführung ihrer Pläne handelt, und es ist wirklich erstaunlich, dass man diesem Treiben nicht energischer entgegen zu treten versucht. Dass man den ernstlichen Willen hierzu nicht hat, ergibt sich aus dem neuesten Stadium des Northern Securities-Prozesses, das diese ganze Angelegenheit geradezu als eine Komödie erscheinen lässt. Der Hauptankläger hat nämlich der gerichtlichen Vorladung zu einer Verhandlung keine Folge geleistet, und man behauptet, dass es ihm niemals Ernst mit der Klage gewesen sei.

An unseren Börsen bleiben die Schlusscourse der Bank-Aktien fast ohne Ausnahme ein Prozent hinter den letzten Coursen der Vorwoche zurück. Unberührt von der rückläufigen Bewegung waren die Aktien der Deutschen Bank, deren Semestralbilanz ausserordentlich befriedigen soll. Auch im Allgemeinen verläutet über die Ergebnisse des ersten Halbjahres bei den Grossbanken Günstiges, wobei nicht übersehen werden darf, dass das verhältnissmässig lebhaftes Emissionsgeschäft diese Gewinne in erheblichem Masse alimentirt haben dürfte. Die Aussichten des laufenden Semesters, in dem das Emissionsgeschäft zunächst vollständig ruht, sind indessen weniger befriedigend, und die Erwägung, dass bei den herrschenden Geldverhältnissen für die Kapitalien der Grossbanken nur schwer eine nutzbringende Verwendung zu finden ist, steht der Belebung des Geschäftes in Bankaktien entgegen.

Auf dem Montanmarkt zeigen die Course kein einheitliches Bild. Einer Befestigung im Anfang der Woche folgte schnell wieder ein Rückgang, sodass der Schluss keine wesentlichen Aenderungen aufweist. Nur Kali-Aktien erscheinen auf die oben erwähnten Meldungen 3 bis 4 pCt. schwächer.

Unter den Kassa-Industrie-Aktien waren die meisten Elektricitäts-Aktien weiter rückgängig, nur Lahmeyer schliessen gebessert.

Das Geschäft auf dem Rentenmarkt hat auch einen Theil seiner bisherigen Lebhaftigkeit eingebüsst, was die Course der deutschen Anleihen ungünstig beeinflusste. Unter den ausländischen Fonds waren Argentinier bevorzugt, für die von London aus viel Stimmung gemacht wird, da man die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes nicht mehr so trübe als bisher beurtheilt.

Ueber die Coursebewegung der leitenden Werthe seit Anfang des Jahres giebt die nachstehende Tabelle Aufschluss. Sie lässt erkennen, dass die gegenwärtigen Course durchgängig höher sind als zu Anfang des Jahres, wenn sie auch ihren höchsten Punkt nicht behaupten konnten.

	Cours am 2. 1. 1902	Höchst. Cours 1. 1902	Nied. Cours 1. 1902	Letzter Cours
8% Deut. Reichsanl.	91.—	93.25	90.10	92.75
4% Italienische Rente	100.40	103.—	100.05	102.90
4% Chinesen	88.20	92.20	87.60	91.70
Deutsche Bank-Aktien	203.—	215.50	203.—	208.—
Disc.-Comm.-Anth.	181.—	196.70	180.60	182.50
Dresdener Bank-Aktien	128.40	149.20	128.40	142.30
Darmst. Bank-Aktien	126.20	143.—	126.20	134.—
Berl. Handels-Anth.	139.20	160.20	139.20	153.40
Oesterr. Kredit-Aktien	200.50	222.90	199.80	216.10
Bochumer Bergw.-Akt.	175.70	203.80	175.70	178.80
Geisenk. Bergw.-Aktien	164.—	179.—	162.—	167.30
Harpener Bergw.-Akt.	158.50	181.20	158.50	162.70
Königs- u. Laura-Akt.	187.—	211.40	187.—	191.50
Allg. Elektr.-Ges.-Akt.	179.—	201.—	164.—	165.75
El.-Ges. Schuckert-Akt.	101.—	125.90	86.90	86.80
Elektr.-Ges. Helios-Akt.	35.—	45.—	20.—	20.80

**Eisenbahn-Einnahmen.** Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz Heinrich-Eisenbahn in der ersten Augustdekade mit 8 Arbeitstagen betragen aus dem Bahnbetrieb: 126,983 Francs, + 17,114 Francs. Die Gesamtsumme seit 1. Januar aus dem Bahnbetriebe (also abgesehen von der Einnahme aus den Minen) beträgt 2,614,615 Francs, + 160,161 Francs gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres.

**Pfälzische Bahnen.** Die Verkehrsverhältnisse liegen so schlecht, dass man an eine Reduktion des Fahrplans für den Winter gedacht hat. Man will jedoch davon fürs Erste absehen, obwohl der Verwaltungsrath der Pfälzischen Bahnen besonders hervorhebt, dass eine Besserung der Verkehrs-Einnahmen in absehbarer Zeit nicht zu erhoffen stehe. Jedenfalls haben die zahlreichen Wünsche nach Vermehrung des pfälzischen Fahrplans nicht die geringste Aussicht auf Berücksichtigung.

**Hamburg-Amerika-Linie und das Kohlen-Syndikat.** In Betreff der Lieferung schlesischer Kohlen bilden sich förmliche Lagerstätten. Fast jede angeblich gut unterrichtete Zeitung weiss darüber etwas anderes zu melden. Nun behauptet die „K. Z.“

gegenüber den Hamburger Meldungen, die Hamburg-Amerika-Linie habe nur einige tausend Tonnen schlesischer Kohlen gekauft und stehe noch mit dem Kohlen-Syndikat wegen Beschaffung anderer Mengen in Unterhandlung. Eine Anzahl grösserer Rhederien hat den bisher von den Ruhrhäfen gedockten Betriebskohlenantheil wieder mit dem Syndikat abgeschlossen. Es sei mit Sicherheit anzunehmen, dass die Verhandlungen mit den übrigen Dampferlinien ebenfalls dazu führen würden. Von der „K.Z.“ sollte man annehmen, dass sie in dem beregten Fall wirklich gut unterrichtet sei.

**Leipziger Bank.** Die Konkursverwaltung hat die Höhe der zur Auszahlung gelangenden zweiten Konkursdividende auf 20 pCt. festgesetzt.

**Vom Minenaktienmarkt** wird aus London gemeldet, dass sich durch die in der letzten Zeit vorgenommenen umfassenden Exekutionsverkäufe die Situation wesentlich geklärt hat, sodass, nachdem die Medio-Liquidation vorüber ist, die Käufer sich wieder stärker hervorwagen.

**Kali-Industrie.** Die „Arbeitsmarkt-Korresp.“ brachte jüngst die ziemlich tendenziös gehaltene Meldung, dass in den Gebieten des Kali-Syndikats stärkere Arbeiterentlassungen stattgefunden haben, hauptsächlich eine Folge der forcierten Produktion während des Frühjahrs. Nun theilt das Kali-Syndikat der „Kuxen-Ztg.“ mit, dass die Nachrichten über Lohnreduktionen und Arbeiterentlassungen im Leopoldshall-Stassfurter Gebiet ausserordentlich übertrieben sind.

**Redenhütte.** Die finanzielle Lage dieser Gesellschaft soll sich stark verschlechtert haben. Im vorigen Jahr war dieselbe nicht in der Lage, eine Dividende zahlen zu können und für das jetzt ablaufende Jahr liegen die Verhältnisse noch ungünstiger.

**Deutsch-Ostafrikanische Bergwerks- und Elektricitäts-Gesellschaft.** In Osnabrück hat sich ein Syndikat zur Gründung einer solchen Gesellschaft gebildet. Hauptförderer ist ein Herr Fred Marquardt in Osnabrück. Als Grundkapital sind 800,000 Mk. in Aussicht genommen, welche Summe durch Antheile von je 500 Mk. aufgebracht werden soll.

**Aus den Minendistrikten in Transvaal.** Es verlautet, dass das vor einigen Monaten gebildete Coronation Syndicate, an dem viele führende Persönlichkeiten des Rand betheilt sind, sich die Minenrechte über ein Gebiet von 35 englischen Meilen sicherte. Der erworbene Anspruch betreffe die Ausdehnung des Witwaters Rand und des Main Reef und eine Reihe von Traversen im ganzen Gebiet. Hauptsächlicher Gründer sei Karl Hanau, Vertreter der Firma Barnato. Es wird behauptet, dass an verschiedenen Punkten Schächte angelegt sind und der Reef mit der Tiefe stets besser werdend befunden ist. Die Gründer erklären, durch die Entdeckung werde ein Goldfeld erschlossen, das an Grösse dem bisherigen Witwaters-Rand gleichkomme.

**Zum Trustwesen in Amerika.** Zum Zweck der Herstellung von Erntewerkzeugen aller Art wird ein neuer grosser amerikanischer Trust gebildet, welche die Firma International Harvester Company führen, über 120 Millionen Dollars Kapital verfügen und unter Führung der McCormack Company stehen wird. Auch der „Morning Post“ wird von der neuen Kombination Mittheilung gemacht. Dieselbe baue sich hauptsächlich darauf auf, dass in Südafrika eine grosse Nachfrage nach allen Arten landwirtschaftlicher Maschinen und Ackergeräthen bestehe. Durch den Trust würden die Betriebsausgaben derartig vermindert, dass die Amerikaner im Stande seien, die britischen Fabrikanten auf den südamerikanischen Märkten zu unterbieten. — Weiter wird mitgetheilt, dass die Gründung eines amerikanischen Holztrasts mit 1500 Millionen Dollar nahezu abgeschlossen sei. Der Trust solle nach dem Vorbild des Stahltrasts alle Glieder der Produktion, der Sägewerke und Holzwarenfabrikanten umschliessen. Die Inkorporation soll in New-York erfolgen. — Mit den 1500 Millionen Dollar scheinen die Amerikaner wieder den Mund sehr voll genommen zu haben. — Schliesslich wird gemeldet, dass ein Bleitrust gebildet wurde, um die Bleiproduktion östlich des Mississippi zu kontrollieren. Das Kapital der Gründung soll 50 Millionen Dollar betragen und alle östlichen Unternehmungen in sich aufnehmen.

**Die Seidenproduktion der Welt im Jahre 1901.** Nach der von dem Syndikat der Lyoner Seidenhändler veröffentlichten vorläufigen Statistik über die gesammte Seidenproduktion im Jahre 1901 wurden in diesem Jahre 548,000 kg. Rohseide mehr fabrizirt als im vorhergehenden Jahre. Das Gesamtresultat der Rohseidenproduktion des Jahres 1901 stellt sich auf 17,759,000 kg. gegen 17,211,000 kg. im Jahre 1900. An dieser Produktion sind die einzelnen Länder, wie folgt, betheilt:

	1900	1901	Nach vorläuf. Schätzung	1901
	frische Kokons	Rohseide	fr. Kokons	Rohseide
Westliches Europa:				
Frankreich	3,180	736	8,450	654
Italien	42,716	3,275	40,330	3,113
Spanien	1,050	84	995	80
Oesterreich-Ungarn	3,764	313	3,867	325
Zusammen	56,710	4,408	53,642	4,172
Die Levante und Central-Asien:				
Asiatische Türkei	10,257	830	10,265	843
Europäische Türkei	1,796	150	2,394	200
Die Balkanstaaten	1,050	76	1,180	96
Griechenland u. Kreta	—	60	—	60
Kaukasus	—	850	—	440
Ausfuhr aus Persien und Turkestan	—	310	—	255
Zusammen	—	1,766	—	1,894
Ausserer Orient:				
China:				
Ausfuhr aus Shanghai	82,606	4,626	88,000	4,920
Ausfuhr aus Canton	41,788	2,008	45,000	2,160
Japan:				
Ausfuhr aus Yokohama	66,597	4,125	70,000	4,333
Indien:				
Ausfuhr aus Kalkutta	3,597	280	3,625	280
Zusammen	—	11,037	—	11,693
Gesamtresultat	—	17,211	—	17,759

Die Steigerung in der Seidenproduktion ist hiernach der Levante, vor Allem aber China und Japan zuzuschreiben. Im Allgemeinen unterliegt die Seidenernnte grossen Schwankungen. Die des Jahres 1901 hat ungefähr die Höchstproduktion des Jahres 1899 mit 18,057,000 kg Rohseide erreicht. Berücksichtigt man indessen den Umstand, dass während des Jahres 1899 infolge der Haussa in den Preisen grosse, im Innern Chinas zurückbehaltenen Bestände von Rohseide aus früheren Ernten nach den Häfen von Shanghai und Canton gebracht sind, so kann man annehmen, dass die Seidenernnte von 1901 auch die des Jahres 1899 übertroffen hat. Trotz der unvermeidlichen jährlichen Schwankungen ist eine wesentliche Steigerung in der Gesamtproduktion von Seide unverkennbar. Während in den Jahren 1889/1891 durchschnittlich 12,408,000 kg, 1892/94: 13,923,000 kg, 1895/97: 14,952,000 kg, 1898/1900: 16,684,000 kg Rohseide geerntet sind, ist die Pro-

duktion in den Jahren 1900/1901 auf 17,485,000 kg gestiegen. Dieser beständige, wenn auch langsame Fortschritt in der Seidenproduktion ist in wirtschaftlicher Hinsicht von grösster Bedeutung. Er erklärt nicht nur die ruhigen, massigen Preise; zu welchen die Seide gehandelt wird, sondern zeigt auch den steigenden Verbrauch an, der ein Ansammeln alter Bestände verhindert.

**wb. Leipzig, 15. August.** Einem von dem geschäftsführenden Comité der Leipziger Garnbörse bereits bei deren letzter Tagung gefassten Beschlüsse gemäss wird die diesjährige Leipziger Herbst-Garnbörse am Freitag, den 5. September, Vormittags 11 bis 1 Uhr, stattfinden, und zwar wie bisher in den Räumen der Leipziger Börsenhalle (Neue Börse, Blücherplatz). Von der gleichzeitigen Veranstaltung einer Ausstellung textiler Neuheiten ist diesmal abgesehen worden, dagegen steht die Entscheidung über etwaige andere Veranstaltungen zur Zeit noch aus.

**wb. London, 15. August.** Wie die „Morning Post“ aus Montreal meldet, wird der im August berechnete Ertrag an Weizen, Hafer und Gerste in Manitoba und Niedercanada auf 114,000,000 Bushels angegeben. Dies würde einen Rekord bedeuten.

**wb. London, 15. August.** Der „Standard“ meldet aus New-York vom 14. d. M.: Die Vereinigung der Landwirthe zum Verkauf der Ernten arbeitete im vorigen Jahre so günstig, dass sie ihre Unternehmungen bei der diesjährigen Ernte bedeutend ausdehnt. Eine Gesellschaft unter der Firma Farmers National Corporate Exchange wurde hier gegründet mit 50 Millionen Dollars Kapital zum Zwecke, Getreide zu kaufen und zu verkaufen, sowie Elevatoren zu bauen und zu betreiben.

**Geschäftliches.**

## MAIZENA.

Allein. Fabr.: National Starob Co., New-York.

Unentbehrl. für Puddings, Torten, Mehlspeisen; Kinder, Kranke u. Reconvalescenten ziehen es vor, wegen vorz. Verdaulichkeit.

**Hochfeine, stilvolle Einrichtungen.**

Etablissemant allerersten Ranges.  
Grossh. Hoesischer u. Kaiserl. Russischer Hoflieferant  
Permanente Ausstellung von 120 Zimmer-Einrichtungen.  
Auf Wunsch kostenlose Unterbreitung meiner Hauptcollection

**Hofmöbelfabrik u. Kunstschneiderei von Ludwig Alter in Darmstadt.**

### Aus welchen Gründen sollte ein jeder vernünftige Mensch Vegetarier werden?

1. Aus Gesundheitsrücksichten, denn Gesundheit ist das höchste Gut, sie zu erhalten unser höchstes Ziel.

Da auch bei einer gut und richtig zubereiteten vegetarischen Speise die äußerst schädlichen, scharfen Gewürze fortfallen, so ist dieselbe absolut reines und deshalb zu jeder Tageszeit leicht zu verdauen. Bei Leiden wie Gicht, Rheumatismus, Magenleiden, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten u. s. w. ist eine solche Kost eine ganz bedeutende Heilkraft aus und ist sie aus diesem einzigen Grunde schon deshalb einer jeden anderen vorzuziehen.

2. Aus Rücksicht, da ja die Natur im Pflanzenreiche so großartig für uns geordnet hat, daß wir auf keinen Fall genöthigt sind, zum Thiermord unsere Zustucht nehmen zu müssen, um uns dadurch ein Nahrungsmittel zu verschaffen, welches an uns selbst zum Rächer wird. Thiere, welche Jahre lang im Stalle leben, mit Schlempe, Speiseresten u. m. gefüttert werden, können nicht gesund sein. Wer wollte nun wohl mit vollem Bewusstsein diese Krankheitsstoffe in Form von Nahrungsmitteln in sich aufnehmen?

3. Aus Rücksicht auf die Erziehung unserer Nachkommen. Da ein jeder Vater und eine jede Mutter bedacht sein sollten, ihre Kinder zu edlen Menschen zu erziehen, um so der Robbeit u. Grausamkeit entgegen zu arbeiten, welche sich in heutiger Zeit im Allgemeinen bemerksamer macht.

4. Aus Sparlichkeit, denn es ist für eine Hausfrau viel leichter, aus Gemüsen, Hülsenfrüchten, Cerealien, Früchten u. m. ein schmackhaftes Mahl für 1—1.50 Mk. für 4 Personen herzustellen, als wenn sie schon für Fleisch 1—1.50 Mk. ausgeben muß. Dieses für den Haushalt. Für junge Leute, Damen wie Herren, liegt die Sache noch günstiger, da sie in ein vegetarisches Speisehaus gehen können, wo sie für 80 Pf. bis 1 Mk. zu Mittag und für 40—75 Pf. zu Abend essen. Wo ist ein junger Mensch überhaupt besser aufgehoben als in einem vegetarischen Speisehaus? Der Trinkwahn, sowie das übliche Trinken fällt fort. Reiche belehrende Lectüre in größter Auswahl, Zeitschriften, Tageszeitungen, illustrierte Blätter u. m. stehen in hellen rauchfreien Räumen zur Verfügung. Wer passenden Anschluß wünscht, findet ihn bald, da Vegetarier durchaus keine Sonderlinge sind, wie zum größten Theil angenommen wird. Dieses sind die Hauptgründe, welche einen Jeden veranlassen sollten zur vegetarischen Lebensweise überzugehen, da sie in Verbindung mit körperlicher Pflege zu dauernder Gesundheit, somit zur Zufriedenheit und Glück führt, denn Gesundheit ist Glück. (Siehe heutiges Inserat.)

### Ueber Hautausschläge

Schreibt Herr Dr. med. F. in S. 2. Mai 1902: Habe Ihre „Obermeyer's Verba-Seife“ bei zwei Patienten mit chronischem Ekzem in Anwendung gebracht und bin ich mit dem Erfolg sehr zufrieden. R. h. i. Apotheken, Drogerien u. Fabrikant J. Stoth, Hanau 1. Best.: 90% Seife, 3% Arnica, 2% Salbei, 1.5% Wasserbecherfr., 3.5% Parfirt. F 44

**Wahrlich!**

„Zerofubin“

hilft großartig als unerreichter „Insecten-Tödtler“.

**Kaufe aber „nur in Flaschen“**

überall dort, wo Sacherlin-Plakate ausgehängt sind. F 517

### Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten und „Inktrirte Kinder-Zeitung“ Nr. 17.

Leitung: B. Schulte vom Früh in Wiesbaden.

Verantwortlicher Schriftf. für den grammatikalischen Theil: G. Röderer für die Anzeigen und Redaktionen: J. B. Ehr. Goss; Hebe in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. S. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

# Costumes-Röcke, S. Hamburger,

neue Façons, aparte Stoffe.  
Lagerbestand 300 Stück.  
Langgasse 11.

8182

## Wiesbadener Depositenkasse der Deutschen Bank

Wilhelmstrasse 10a.

Hauptsitz: Berlin.

Niederlassungen: Bremen, Dresden, Frankfurt a.M., Hamburg, Leipzig, London, München.

Actiencapital: Mk. 150,000,000.—

Reserven am 1. Januar 1902: Mk. 50,642,845.—

Eröffnung laufender Rechnungen,  
Checkverkehr.

Annahme von Baareinlagen  
(Depositengeldern) zur Verzinsung.

An- u. Verkauf von Wertpapieren  
an allen Börsenplätzen.

Aufbewahrung und Verwaltung  
von Wertpapieren.

### Stahlkammer.

Vermietung von Gefächern in den  
in der Stahlkammer befindlichen  
Panzerschränken unter eigenem  
Verschluss der Mieter,  
Annahme u. Verwahrung geschlossener  
Depots.

Ausstellung von Creditbriefen,  
Checks und Anweisungen.  
Besorgung von Auszahlungen und  
Incassos — auf alle bedeutenden  
Plätze des In- und Auslandes.

An- und Verkauf  
ausländischer Noten und Geldsorten.  
Einlösung von Coupons.

Kassenstunden: 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr.

8068

## Lanesen & Gawlick.

Laden: **Gr. Burgstrasse 10.** \* **Telephon 2637.** Zugang zur Fabrik:  
Annahmestelle: **Moritzstr. 1** \* **Dotzheimerstrasse 55**  
bei **H. Stolzenberg.** und **Verlängerte Blücherstr.**

### Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt

für Damen- und Herren-Garderoben, Teppiche, Möbel- und  
Decorations-Stoffe etc.

Gardinen-Wasch- und Spannerel. — Decatier-Anstalt.  
Schnellste Bedienung. Mässige Preise.

7783

Ich habe mich in Wiesbaden als

## Specialarzt für Zahn- und Mundkrankheiten

niedergelassen. Conservative Behandlung erkrankter Zähne (Cement-, Amalgam-,  
Gold- u. Porzellanfüllungen). Ersatz in Kautschuk u. Metall (Gold, Aluminium etc.).  
Kronen- und Brückenarbeiten. Specialärztliche Behandlung sämtlicher Zahn-  
und Mundkrankheiten.

**Dr. med. Dahms,**

Sprechst.: 9—5 Uhr. Bahnhofstrasse 20 (Residenz-Theater).

5 Minuten vom **Niedernhausen i. T.**  
Bahnhof.

## Villa Sanitas,

Familien-Pension. — Restaurant.

Angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler und Touristen.  
Prachtvolle Lage in waldreicher Umgebung u. Fernsicht auf die Höhen des Söhl. Taunus.  
Bequeme Bahnverbindung mit Wiesbaden, Frankfurt a. M. und Mainz etc. 8183

Wegen Wegzug 25% Rabatt  
auf 100 St. Cigarren u. Cigaretten.  
**A. Koecher, Langgasse 51.**

## Die Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M.

nimmt in die **Vorschule** (Sonntags- und Abendunterricht) **Handwerklerlinge** beim Verlassen  
der Volksschule und Eintritt in die Lehre auf und bietet denselben, sowie auch **Gehülfen**, Gelegenheit,  
sich im Zeichnen und Modelliren mit Rücksicht auf ihren speciellen Beruf künstlerisch auszubilden.  
Nach 3-jährigem Besuch der Vorschule, also nach Beendigung der Lehrzeit, können die Schüler in  
eine der 5 **Tages-Fachklassen** übertreten.

Diese sind für **Schreiner, Schlosser, Tapezierer** etc., für **Decorationsmaler, Bild-  
hauer, Eisen- und Holzschützer** bestimmt und nehmen **Gehülfen** der genannten Berufsweige  
auf, welche eine dem Ziel der Vorschule entsprechende Vorbildung aufweisen können. Dieselben werden  
durch zwei- bis dreijährigen Besuch der Fachschule befähigt, ihren Beruf mit **höherer künstlerischer  
Ausbildung** als Werkführer oder selbstständige Meister zu betreiben.

Der Unterricht für das **Wintersemester** beginnt: für **Sonntagskursus** Sonntag, den  
14. September, für **Fachschule und Abendkursus** Montag, den 15. September.

Aufnahmebedingungen und Lehrpläne im Schulsekretariat, neue Rainerstrasse 49, erhältlich.  
**Anmeldungen neuer Schüler** unter Vorlage früherer Zeichnungen am 7. und 8. September,  
Bormittags zwischen 10 und 12 Uhr, daselbst beim Director.

Bei der Anmeldung ist **M. 1.—** Einschreibegeld zu entrichten, welches am Schulgeld in  
Abzug gebracht wird. Letzteres beträgt für ein Drittelsjahr: für **Fachschule M. 25.—**, für **Abend-  
kursus M. 4.—**, für **Sonntagskursus M. 2.—**.  
(F. n. 1903.7g.) F 106

Der Director: Professor **Luthmer.**

**Anhaltische Bauschule, Zerbst** Staatsaufsicht.  
Lehrpläne  
kostenfrei.  
Abgangszeug. v. **B** Hochbau-, Steinmetz- u. Tiefbautechniker.  
Verbands Deutsch. **B** Direktion: Godebecke, Prof.  
Baugewerkschaft. anerkt.

F 79

**Nicht in Waarenhäusern**  
kauft Eure **Bettfedern u. Daunen**, sondern im  
**Wiesbadener Bettfedernhaus, Mauergasse 15.**  
Einziges Specialgeschäft am Platze.

**Graue Federn 35, 50, 90, 1.25, 1.60, 1.80 per Pfund.**  
**Weisse Federn 2.—, 2.25, 2.50, 2.75, 3.25, 3.50, 4.— per Pfund.**  
**Daunen Mk. 2.50 bis 6.— per Pfund.**

Alles neue Waare.

**Ferd. Hanson, Wiesbaden,**  
Verkaufs-Lokal: **Moritzstrasse 41,**  
empfiehlt  
**Kochherde, Kochanlagen,  
combinirte Herde**  
für Kohlen- und Gasheizung, sowie  
**Gasherde, eigenes Fabrikat,**  
in anerkannt bester solider Ausführung.  
**Gaskocher** in guten, sparsamen Systemen.  
Grosses Lager in **Dauerbrand- und Füll-Reguliröfen.**

7718

## Zur Einmachezeit!

empfehle ich als **unstreitig bestes System** zur Sterilisirung sämtlicher  
Gemüse, Früchte etc. die

**J. Weck'schen Patent-Frischhalter und Gläser**

zu Originalpreisen. Einfachster, **natürlicher** u. bester Verschluss. Prospects  
stehen gern zu Diensten.

Sonstige Einmachgläser mit praktischem Verschluss sind ebenfalls in grosser Auswahl  
vorrätig. Ferner

**Messing- und Kupfer-Einkochkessel**

in allen Grössen, sowie

**Frucht- und Saftpressen**

nur bewährtester Systeme zu den billigsten Preisen.

Telephon 213. **L. D. Jung, Kirchgasse 47,**

Magazin für Haus- und Küchengeräthe. 7360

## Wiesbadener Familien-Seife.

(Reine Toilette-Fett-Seife.)

In Packeten zu 5 Stück (5 Gerüche)

à Packet 75 Pf.

**M. Jung, Wilhelmstrasse 8. \* Telephon 2815.**

In- und ausländische Parfümerien. — Toilette-Artikel. 8149

## Cassel. Hotel zum Ritter, Cassel.

am Martinsplatz gelegen.  
Angenehmer Aufenthalt für Familien, verbunden mit gutem Münchener Bierrestaurant. Omnibus  
an allen Zügen. Centralheizung — electr. Licht — mässige Preise. C. Mergard, Besitzer.

# Blousen

für den Herbst und Winter, das Neueste der Saison.

S. Hamburger,  
Langgasse 11.

8181

## Dilettanten-Verein „Urania“.

Sonntag, den 17. August, Nachmittags 4 Uhr,  
zur Nachfeier unserer Bannerweihe:

**Humoristisch-musikalische Unterhaltung  
mit Tanz**

im „Admersaal“, Dohheimerstraße 15.

Eintritt: Herren 30 Pf., Damen 20 Pf. Tanz frei.

Die Veranstaltung findet bei Bier statt. Es ladet höflichst ein  
Der Vorstand.

F 478



## Wie vervielfältige ich mein Vermögen erhöhe ich mein Einkommen

mit geringen Mitteln, ohne Mitwirkung, ohne Vorbereitung? Auskünfte (kostenfrei) giebt  
Redaction, Budapest, Postgasse 10, Woz. 5.

## Erkerpiegel,

Erkerplatten, Glasstangen, Thürschoner  
in allen Größen billigst bei

7898

Telephon 2297. **Fr. Kappler, Michelsberg 30.**

## Otto & Eschenbrenner,

Ges. m. beschr. Haftung,

**Baumaterialien,**

Telephon 169, \* Bureau und Musterlager: **Luisenstrasse 22,**  
empfehlen

**Mosaik-, glasierte Wandplatten und Trottoirplatten**

der Thonindustrie-Actien-Gesellschaft, Klingenberg a. M.

Ausführung von Boden- und Wandbelägen für Treppenhäuser, Küchen,  
Baderäume, Metzgereien, Maschinenhäuser, Trottoirs etc. etc.  
Muster und Kostenschläge gratis.

Lager in Cement, Schwarz- und Weisskalk.

Weiberner Facaden-Tuffsteine, Basaltlava, Blendsteine,  
Rothtone, Vulkansand, Pflastersteine, Kleinpflaster, Kleinschlag und Kies.

**Ausstellung Düsseldorf 1902.**

Eigener Ausstellungsraum der Stein- und Thon-Industrie-Gesellschaft  
Brohlthal in der am Hauptweinrestaurant erbauten Vorterrasse, hergestellt  
aus **Weiberner Tuffsteinquadern** aus eigenen Brüchen, mit  
Diamantsägen geschnitten. 6865

## Restaurant „Roths Haus“

Kirchgasse 60.

## Ausschank

von **la Pilsener**  
a. d. Brauerei Anton Dreher, Michelob.  
v. **la Schwabinger Bräu,**  
vorm. Salvator-Brauerei, München.

Reichhaltige Speisekarte. — Reine Weine.

**2 Billards.**

8078

## Das gesündeste schmackhafteste Tafelgetränk

aus frischen  
**Aepfeln,  
Erdbeeren,  
Weichsel,  
Trauben**  
etc.



aus frischen  
**Heidelbeeren,  
Kirschen,  
Johannisbeeren,  
Ananas**  
etc.

Haupt-Niederlage: **August Engel, Hoflieferant.**

Hauptgeschäft: **Taanusstrasse 12-16,** am Kochbrunnen. 7631  
Zweiggeschäft: **Wilhelmstrasse 2,** Ecke Rheinstrasse.

## Kirchweihe zu Clarenthal!

Den Bewohnern von Wiesbaden, Clarenthal und Umgegend zur  
Mittheilung, daß unsere so beliebt gewordene

## Kirchweihe

am **Sonntag, den 7.,** und **Montag, den 8. September,**  
sowie die

**Nachkirchweihe am 14. September**

stattfindet. Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

8209

**Ph. Boss, Zum Jägerhaus,  
J. Ostermeier, Zum Waldhorn,  
Fr. Ay, Klostermühle.**

## Polytechnisches Institut, Friedberg

in Hessen, bei Frankfurt a. M.  
Programme kostenfrei. Prüfungs-Kommissar.

I. **Gewerbe-Akademie**  
f. Maschinen-, Elektro-, Bau-  
Ingenieure und Baumeister.  
6 akad. Kurse.

II. **Technikum** (mittlere  
Fachschule) f. Maschinen- u.  
Elektro-Techniker, 4 Kurse.

F 99

## „Das Buch für die Frau“

v. **Emma Rosenthin,** früb. Geb. in Berlin 8 99, Sebastianstraße 48, über Senfation, Er-  
findung: 18 Patente, gold. Medaille, Ehrendiplom. D. St. N. 94583, Tausende Dankschreib. Ausbebung  
berchl. 50 Bf. Briefm. — **Sämmtl. hygien. Bedarfsartikel.** (F. L. 8000/5) F 123

Deutsche Sanatorien-Gesellschaft m. b. H.

## Kurhaus Taunusblick

in **Königstein (Taunus).** — Telephon: Königstein 24.

Für **Nerven- und Magenleidende,** sowie für **Erholungsbedürftige,** be-  
sonders **gerne zu Badenachkuren.** Mit jedem Comfort ausgestattet (elektr.  
Licht, Centralheizung, Lift). Moderne Hydro-Therapie, Vierzellenbad, elektrische Lichtbäder,  
Sonnenbad. — **Eröffnet am 1. Mai 1902.** — Arzt: **Dr. Oscar Mohntamm.**  
Wirtschaftsdirector: **Georg Stark,** bish. Konstanzer Hof (Konstanz).  
**Das ganze Jahr geöffnet.** (Ba. 5179 g.) F 150



## Simonsbrot, höchst wohlschmeckend, nährhaft u. bekömmlich.

Zu haben in Delicatessen- und Colonialwaaren-Geschäften.

Wo Niederlagen fehlen, wolle man sich wenden an:

**Hessische Simonsbrotfabrik, Nr. 18, Gebr. Voelkel in Ettville.**



Das **IDEAL**  
einer  
**Schönheits- und Kinder-Seife**  
ist  
**BACHEBERLE'S**  
**Hygienische Priskalin-Seife.**

Mild — zart — erfrischend — ohne jede Schärfe.  
Eine Toiletten-Seife von bedeutendem hygienischem Werth!

Epochemachend auf dem Gebiete der Hygiene:  
**Krystall-Priskalin-Rasir-Seife**  
im Köcher.

Aeratisch warm empfohlen!  
Preis per Stück 50 Pfennige.  
Erhältlich in den meisten Apotheken, Drogerien, Parfümerien  
und Friseur-Geschäften.

(M.-N. 168)  
F 1

## Keinen Bruch mehr!

**10,000 Mark Belohnung** Demjenigen, der bei Anwendung meines  
Methode nicht von seinem Bruchleiden voll-  
ständig geheilt wird. **Größte Auszeichnungen, tausende Dankschreiben.** F 99

Berlangt Gratisbroschüre von

**Dr. M. Reimanns, Balkenberg 338 (Holland).**

Da Ausland, Briefe 20, Karten 10 Pf. Porto.



**Liebig's**  
**Fleisch-Extract**  
fehlt in keiner guten Küche.

In Zinntuben, neue praktische Verpackung  
kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit, Unentbehrlich  
für Militär, Jäger, Touristen und Sportsleute.

Zum **Einjährigen-Examen**, zum  
Priman., Fähnrl. u. Seckad.-Ex. bildet individ. in klein. Abtheilungen  
das Institut Fecht in Karlsruhe-B. aus. Seit 1876 haben von 642 Entlassenen  
590 ihr Ex. bestanden. Prospekte mit Referenzen frei. Eintritt jederzeit. F 189

## Um zu räumen

verkaufe ich die noch übrig habenden **Sommer-Waaren**  
zu und unter Einkaufs-Preis.

Herren-Sommer-Anzüge von Mk. 7.50 an.	Herren-Sommer-Paletots von Mk. 6.00 an.
„ Lüstre-Röcke m. Futter v. Mk. 3.50 „	„ Sacco-Röcke „ „ 7.00 „
„ Loden-Joppen von Mk. 2.00 „	„ Wasch-Joppen „ „ 1.00 „
Knaben-Wasch-Anzüge „ „ 1.80 „	Knaben- „ Blousen „ „ 0.50 „
„ „ Joppen „ „ 1.30 „	„ Loden-Joppen „ „ 1.30 „

Oranienstr. **C. W. Deuster,** Oranienstr.  
12. 12.

## Selten preiswerth

bringe ich in garantirt bester Qualität zum Verkauf:

Eleg. Aufh.-Wäscherschränke . . . . .	Mk. 48	Schreibtische . . . . .	Mk. 30
Spiegelschränke . . . . .	75	Ausziehtische . . . . .	25
Kleiderschränke, 1-th. . . . .	17	Aufh.-Kommoden mit vier	
do. 2-th. . . . .	32	Schubladen . . . . .	24
Küchenschränke . . . . .	24	Waschconsolen und Kommoden	17
Elegante Aufh.-Buffets, innen		Einzelne Sophas . . . . .	36
Eichen, reich geschnitten	145	Sittomane . . . . .	35
Verticows mit hohen Klappfüßen	32	Eleg. Salongarnituren in Blausch	
Eichen-Plurtoiletten . . . . .	30	(Sopha und vier Sessel) . . . . .	135

**Betten eigener Anfertigung,**  
compl. Zimmer-Einrichtungen, Tische, Stühle, Spiegel, Luxusmöbel in reicher Auswahl.  
Günstige Kaufgelegenheit für Brautleute u. Pensionen.  
Eigene Polster-Werkstätte. — Transport frei. 8140

**Ferd. Marx Nachf., 8 Kirchgasse 8.**

## Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe.  
Günstige Gelegenheit zum Einkauf von

Schürzen, Unterröcke, Damen-Wäsche, Handschuhe, Damen- und Kinder-Strümpfe,	Kragen und Manschetten, Cravatten, Hosenträger, Kurzwaren, Futterstoffe
---	---

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 8202

**Carl Schulze Wwe., 13 Mühlgasse 13.**

## Somatose

FLEISCH-EIWEISS.

**Hervorragendes Kräftigungsmittel.**  
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld. F 90

# Herzschuhwaaren.

Täglich Eingang  
von Neuheiten.

Versandt  
nach auswärts.



Alleinverkauf für Wiesbaden:

**J. Speier Nachf.,**

**Langgasse 18.**

Bezirksfernsprecher 246.

**Wilhelmstrasse 14.**

Fernsprecher 2001.